

B R E N N P U N K T

# TIBET



**INSTRUMENTALISIERT,  
VERGESSEN  
UND NEU ENTDECKT**

**Die USA und der tibetische Befreiungskampf**



# SCHÖNE FESTE FEIERN UND DABEI TIBET HELFEN

Ob zum Geburtstag, zur Silberhochzeit oder zum Firmenjubiläum – teilen Sie die Freude dieses besonderen Anlasses.

**Bitten Sie um Spenden statt  
Geschenke und helfen Sie Tibet.**

Mit Ihrer Spendenaktion für die Tibet Initiative setzen Sie ein Zeichen gegen Not und Unterdrückung. Bitte sprechen Sie uns an.

Herzlichen Dank und Tashi Delek.

## **Kontakt**

Tel. 030 | 42 08 15 21  
office@tibet-initiative.de  
www.tibet-initiative.de

## **Spendenkonto**

Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN: DE96 1002 0500 0003 2423 03  
BIC: BFSWDE33BER

**Ti** ལྷོ་  
**TIBET  
INITIATIVE  
DEUTSCHLAND e.V.**

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*der tibetische Weg der Gewaltlosigkeit und des Dialogs ist der größte Friedensdeal des Dalai Lama. Tibet muss daher weiter unterstützt werden #TrumpforTibet.*

Ob der neu gewählte amerikanische Präsident einmal einen solchen Tweet abschicken wird, das steht in den Sternen der amerikanischen Flagge. Sicher ist nur, dass die amerikanische Politik in den vergangenen Jahrzehnten äußerst bedeutsam für das tibetische Volk war und immer noch ist. Der US-Kongress unterstützt nach wie vor die tibetische Regierung im Exil, und die USA haben starken weltpolitischen Einfluss. Sicher ist auch, dass der US-Präsident Donald Trump mittels Tweets seine politischen Absichten der Welt kundtut und dabei sehr großen Meinungsschwankungen unterliegt. Einmal stellte er die Ein-China-Politik infrage und kündigte auch Importzölle auf chinesische Waren an, und ein anderes Mal freute er sich darauf, mit Präsident Xi eine konstruktive Beziehung zu entwickeln, die sowohl für die USA als auch für China von Vorteil sei. Nicht nur die Welt muss sich auf eine wechselhafte US-amerikanische Außenpolitik einstellen, auch Tibet, und dabei brauchen die Tibeter nichts mehr als eine kontinuierliche verlässliche Unterstützung – und das in einer Welt, die immer instabiler und unsicherer wird. In einer Welt, in der Fakten von Postfakten, Kauffakten und Nichtfakten immer schwerer zu unterscheiden sind, in der mit Propaganda und Falschmeldungen Fastfakten geschaffen werden.

Umso wichtiger ist die politische Arbeit der Tibet Initiative Deutschland. Wir geben Kontinuität und Verlässlichkeit in der Unterstützung Tibets, wir berichten kritisch und informativ, wir sind stets bestrebt, viele Menschen nicht nur über Tibet zu informieren, sondern sie auch zu begeistern und für den Einsatz für Tibet zu gewinnen. Darum freut es mich ganz besonders, dass 2017 wieder Hunderte Kommunen am 10. März die tibetische Flagge gehisst haben, dass in Deutschland viele Veranstaltungen zu Tibet organisiert wurden und werden, dass zahlreiche Unterschriften zum Abriss der Klosteranlage Larung Gar eingegangen sind und dass sich prominente Persönlichkeiten für Tibet engagieren. Dass das so bleibt und erfolgreich weitergehen kann, ist einzig dem großen Engagement vieler zu verdanken, und eine breite Mitgliederbasis ist ein wichtiger Baustein dafür. Sprechen Sie mit Ihren Freunden und Verwandten über Tibet und unsere Arbeit. Helfen Sie mit, dass unsere Gemeinschaft wächst.

Gemeinsam. Stark. Für Tibet.

Wolfgang Grader  
Vorsitzender der Tibet Initiative Deutschland e.V.





8

### TITELTHEMA

Instrumentalisiert,  
vergessen und neu entdeckt –  
Die USA und der tibetische  
Befreiungskampf

// von Klemens Ludwig  
& Bhuchung T. Tsering





16

**INTERVIEW**

„Im Zentrum stehen die Bewahrung der eigenen Kultur sowie die Unterstützung von Projekten in Tibet“

Interview mit Eva Herzer, Gründerin des Tibet Justice Center

20

**AKTIONEN**

Flagge zeigen für Tibet 2017



**4 NACHRICHTEN**

Selbstverbrennungen in Tibet | TCHRD-Bericht zur Menschenrechtslage in Tibet | UN-Hochkommissar für Menschenrechte besorgt über Einschränkung der religiösen und kulturellen Freiheit in Tibet | Larung Gar – Auftrag „abgeschlossen“? | China plant weltweit größten Nationalpark auf dem tibetischen Hochplateau | Tsultrim Gyatso nach neun Jahren aus der Haft entlassen | Rechtliches Nachspiel zum Staatsbesuch von Xi Jinping in der Schweiz

**8 TITELTHEMA**

**Instrumentalisiert, vergessen und neu entdeckt – Die USA und der tibetische Befreiungskampf** | von Klemens Ludwig & Bhuchung T. Tsering

**16 INTERVIEW**

„Im Zentrum stehen die Bewahrung der eigenen Kultur sowie die Unterstützung von Projekten in Tibet“ | Interview mit Eva Herzer, Gründerin des Tibet Justice Center

**19 STIMMEN FÜR TIBET**

**Prof. Robert Thurman** | Prof. für Indo-Tibetische Buddhistische Studien, Autor und Präsident des Tibet House US

**20 AKTIONEN**

Flagge zeigen für Tibet 2017 | Tibet macht Schule | Aktionen in Bonn, Bremen und Landau | Kelsang Gyaltzen zu Gast in Schwäbisch Hall | Europäische Tibet-Konferenz in Riga

**26 NACHRUF**

**Prof. Dr. Elliot Sperling** | von Tenzin Dorjee

**27 KUNST IM WIDERSTAND**

Marsch für die Freiheit | Bhuchung D. Sonam

**28 EINDRÜCKE AUS DHARAMSALA**

Multikulti, Spiritualität und Widerstand | Wolfgang Grader

**30 5 FRAGEN AN ...**

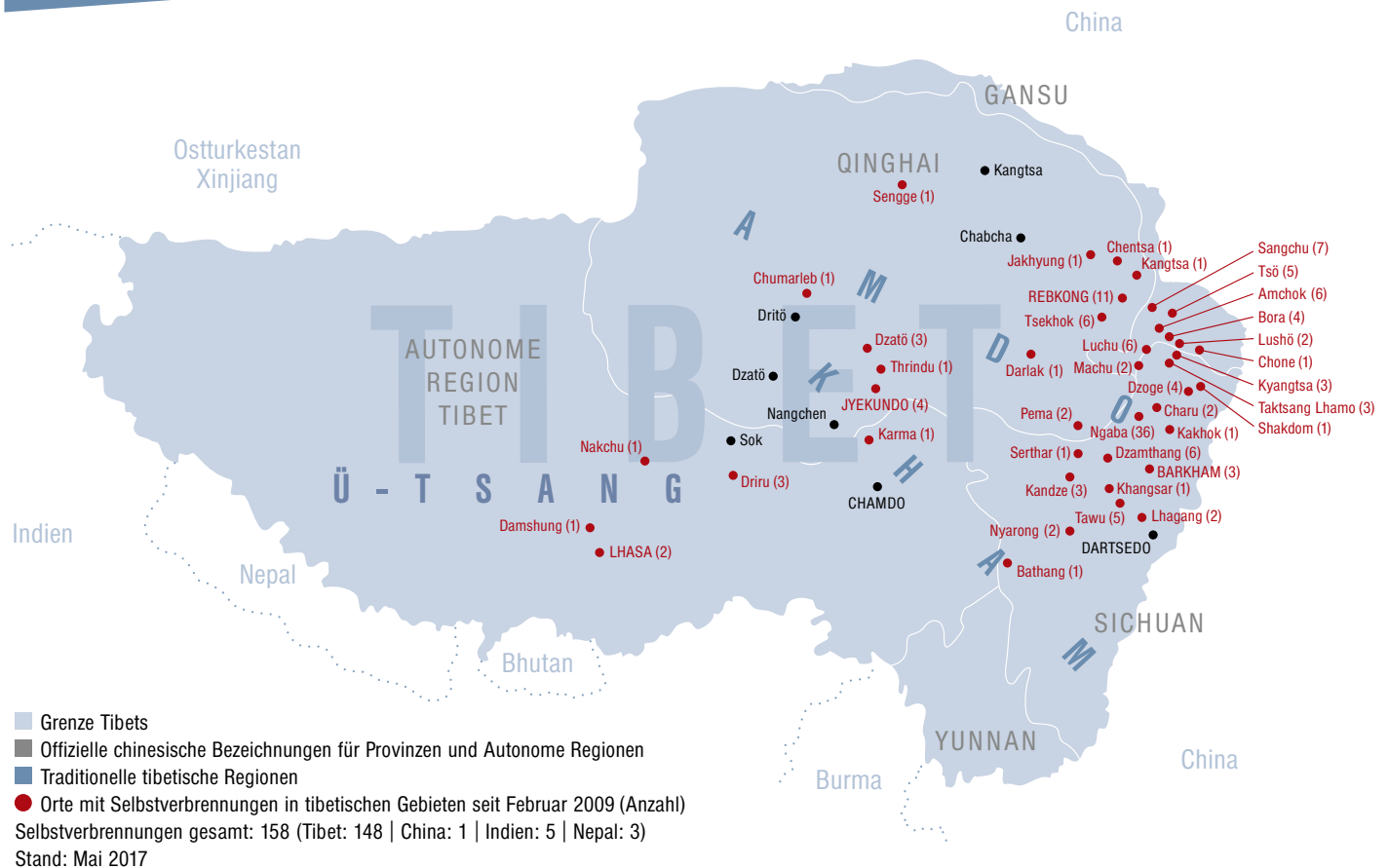
Inge Abel | TID-Kontaktstelle in Mühlheim-Kärlich

**31 LESETIPPS**

Peter Meier-Hüsing: **Nazis in Tibet**  
Stephen Batchelor: **After Buddhism**

**32 NOTIERT**

**33 TERMINE**



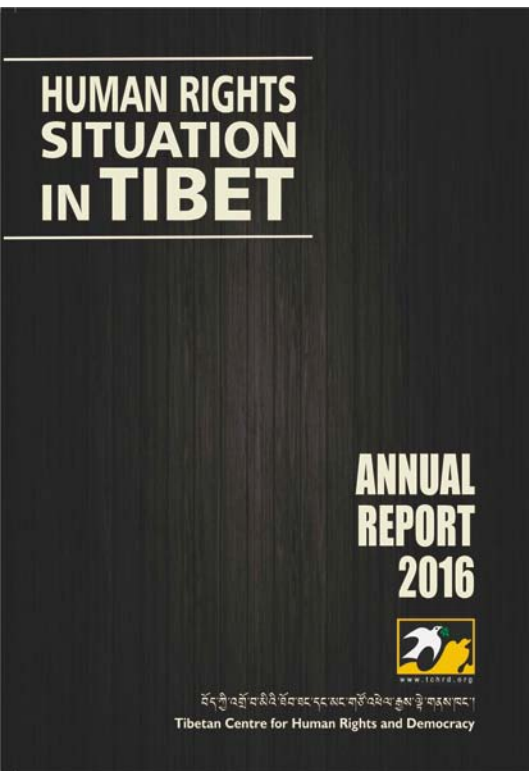
## Selbstverbrennungen in Tibet

Am 15. April zündete sich der dreifache Vater Wangchuk Tseten im osttibetischen Nyarong in Kardze selbst an. Der 30-Jährige starb an den Folgen seiner schweren Verletzungen. Einen Monat zuvor verbrannte sich Pema Gyaltzen in der gleichen Region. Offiziellen Angaben zufolge starb er in einem Krankenhaus in Chengdu, der Hauptstadt Sichuans. Voice of America berichtete jedoch, dass der 24 Jahre alte Tibeter überlebt habe. Weitere Hinweise darauf gibt es bislang nicht. Nachdem sich Pema Gyaltzen selbst verbrannt hatte, bekam seine Familie keinerlei Informationen. Polizeibeamte schlugen Angehörige, nahmen sie fest und zwangen sie, eine Nacht lang in der Gefängniszelle zu stehen. Nicht nur gegen seine Familie gingen die Sicherheitskräfte hart vor. Mindestens 200 weitere Tibeterninnen und Tibeter wurden festgenommen. Ihnen wurde vorgeworfen, bei der Selbstverbrennung anwesend gewesen zu sein und damit Pema Gyaltzens Protest unterstützt zu haben. Auch in Wangchuk Tsetens Fall sind mindestens fünf Tibeter von der Polizei in Gewahrsam genommen worden, weil sie angeblich mit der Selbstverbrennung in Verbindung stehen. Die Kriminalisierung von Familienmitgliedern, deren Angehörige sich selbst verbrannt haben, ist gängige Praxis in China und Tibet. Seit Februar 2009 haben sich mindestens 148 Tibeterninnen und Tibeter in Tibet selbst verbrannt, weitere neun in Nepal,



Pema Gyaltzen

Indien oder Beijing. Tendenziell geht die Zahl der Selbstverbrennungen in den letzten Jahren jedoch deutlich zurück. Die Selbstverbrennungen sind eine Form des Protests und Ausdruck der Verzweiflung der Tibeter über die katastrophale Menschenrechtslage in ihrem Land. Auch der erst 16 Jahre alte Student Chagdor Kyab verbrannte sich am 2. Mai selbst. Er forderte Freiheit für Tibet und die Rückkehr des Dalai Lama. //



## TCHRD-Bericht zur Menschenrechtslage in Tibet

Das Tibetan Center for Human Rights and Democracy (TCHRD) hat am 24. Februar in Dharamsala seinen Bericht „Human Rights Situation in Tibet“ vorgestellt. Der Report zeigt, dass die chinesische Regierung im Jahr 2016 insbesondere die Meinungs- sowie die Religions- und Versammlungsfreiheit weiter eingeschränkt hat. Dabei hat die Führung in Beijing neue Gesetze, Richtlinien und Verordnungen eingeführt oder abgewandelt, die bewusst Spielraum für Interpretationen lassen. Mit dem Cyber Security Law, dem Gesetz zur Sicherheit des Internets, das am 1. Juni 2017 in Kraft treten soll, ruft China schon länger die Kritiker auf den Plan: Das Gesetz werde die Zensur

verschärfen und die Privatsphäre einzelner Bürger weiter einschränken. Schon jetzt werden immer häufiger Tibeter allein deshalb festgenommen, weil sie bei dem Chat-Dienst WeChat Bilder des Dalai Lama teilen. Zudem hat der chinesische Staatspräsident Xi Jinping während des letzten Jahres die Pressegesetze in China maßgeblich verschärft. Alle Medienberichte unterliegen erstmals auch offiziellen Richtlinien und müssen im Sinne des Staates der Parteilinie untergeordnet werden. Die Menschenrechtslage in Tibet hat sich insgesamt keineswegs verbessert. Noch immer kommt es zu willkürlichen Verhaftungen, Folter und Fällen von „Verschwindenlassen“. Auch die Zerstörung der Umwelt und der massive Raubbau an Tibets Ressourcen sind Teil der Menschenrechtsverletzungen, wie aus dem Bericht des TCHRD hervorgeht. //

## UN-Hochkommissar für Menschenrechte besorgt über Einschränkung der religiösen und kulturellen Freiheit in Tibet

Zu Beginn der 34. Sitzung des UN-Menschenrechtsrats am 27. Februar in Genf drückte der UN-Hochkommissar für Menschenrechte Prince Zeid Ra'ad Zeid Al-Hussein seine Besorgnis über die zunehmenden religiösen und kulturellen Restriktionen in Tibet aus. In seiner Ansprache rief er die chinesische Regierung auf, sich an einem „effektiven Dialog“ zu beteiligen, in dem wichtige Menschenrechtsthemen angesprochen werden sollen. Einen Monat vor Sitzungsbeginn hatte die Nichtregierungsorganisation Freedom House ihren jährlich erscheinenden Bericht „Freedom in the World“ veröffentlicht. Darin führt die Organisation Tibet nach Syrien als das Land auf, in dem weltweit Freiheitsrechte und politische Rechte am meisten eingeschränkt werden. Damit spricht der Bericht weit mehr an als nur die Gefährdung kultureller und religiöser Rechte. Selbst den Menschen in Nordkorea attestiert der Report mehr „Freiheit“ als den Tibetern in Tibet. //



Prince Zeid Ra'ad Zeid Al-Hussein



Das buddhistische Lehrinstitut Larung Gar

## Larung Gar – Auftrag „abgeschlossen“?

Am 23. März berichtete Radio Free Asia unter Berufung auf einen Abt aus Larung Gar, dass die Vertreibungen aus dem buddhistischen Lehrinstitut nahezu „abgeschlossen“ seien. Bis Anfang April sollten die letzten 250 von insgesamt 5000 Nonnen und Mönchen den Klosterkomplex im osttibetischen Serthar verlassen haben. Bisher liegen keine weiteren Informationen vor, die den Abschluss dieser Maßnahmen, wie sie die chinesische Regierung bereits Anfang 2016 in ihrem 8-Punkte-Plan angekündigt hatte, bestätigen. Noch am 12. März kündigte diese an, „nur“ 3225 statt der im Januar angekündigten 4320 Gebäude abreißen zu wollen. Unklar ist jedoch, ob die 1500 Unterkünfte, die bereits 2016 von Bulldozern niedergewalzt wurden, inbegriffen sind. Diese unterschiedlichen Meldungen sind Teil der Kommunikation, mit der die chinesischen Behörden seit Beginn der Abrissarbeiten im Juli 2016 Verwirrung stiften. Dazu passt auch die Annahme der International Campaign for Tibet, die in ihrem Bericht „Shadow of Dust across the Sun“ davon ausgeht, dass die chinesische Regierung nach dem Abriss Kapital aus dem buddhistischen Lehrinstitut schlagen wird. Diese Informationen stützen sich überwiegend auf die Aussagen von Augenzeugen. Sie berichten, dass im Tal unterhalb von Larung Gar derzeit ein neues Touristendorf entsteht. Das ist ein weiteres Indiz dafür, dass sich der Befehl zum Abriss eben nicht mit „notwendigen Brandschutzmaßnahmen“ begründen lässt, sondern vor allem auf die Kontrolle des tibetischen Buddhismus abzielt. Dafür sprechen auch die patriotischen Umerziehungsmaßnahmen, zu denen die Nonnen und Mönche aus Larung Gar gezwungen werden. Noch immer befinden sich zahlreiche ehemalige Studierende und Lehrende in extra dafür eingerichteten Lagern. //

## China plant weltweit größten Nationalpark auf dem tibetischen Hochplateau

Immer wieder bringt sich China mit Projekten, die alles andere an Größe übertrumpfen sollen, ins Spiel. Ob der weltweit größte Flughafen, die weltweit größte Dämme oder wie jetzt angekündigt, der weltweit größte Nationalpark auf dem tibetischen Hochplateau. 2,5 Millionen Quadratmeter soll der Park umfassen. Damit wäre er 50-mal größer als der Yellowstone Park in Wyoming und mehr als doppelt so groß wie der Northeast Greenland National Park, derzeit der weltweit größte. Geschützt werden soll damit das „letzte, unberührte Stück Land“. Im Sommer sollen erste umfassende Erkundungen gemacht werden, wie das Projekt umgesetzt werden könnte. Der Nationalpark würde Asiens größte Flüsse umrunden: Yangtze, den Gelben Fluss und Mekong. Welche Motivation letztlich hinter dem Vorhaben steht, ist unklar. Denn es ist nicht die erste Initiative dieser Art. Schon im Herbst vergangenen Jahres wurde publik, dass die chinesische Regierung die Region Achen Ganggyäl, auch Hoh Xil genannt, als Weltkulturerbe eintragen lassen will. Das Gebiet liegt ebenfalls auf dem tibetischen Hochplateau und ist doppelt so groß wie die Schweiz, groß genug, um etwa Safari-Reisen anzubieten. Mehr als 230 Wildtierarten leben dort, darunter auch die bekannte Tschiru-Antilope. World Heritage Watch hat zum Vorhaben Beijings einen Gegenvorschlag erarbeitet: Achen Ganggyäl soll als Naturschutzgebiet der tibetischen Gemeinschaft überlassen werden. Die UNESCO wird ihre Entscheidung voraussichtlich im Juli 2017 fällen. //



Tibets einzigartige Landschaft zieht jedes Jahr Millionen Touristen an.





## Tsultrim Gyatso nach neun Jahren aus der Haft entlassen

Tsultrim Gyatso ist Ende März nach neun Jahren aus dem Mianyang-Gefängnis in Sichuan entlassen worden. Der 52-jährige Mönch aus dem Tsenyi Kloster, war wegen seiner Beteiligung an einem Protest im Zuge der Aufstände in Tibet von 2008, festgenommen und anschließend wegen „separatistischer Aktivitäten“ verurteilt worden. Der frühere Chant-

Meister aus Ngaba, Ost-Tibet, konnte Berichten zufolge am 3. April wieder in sein Kloster zurückkehren. Tsultrim Gyatso wurde damals gemeinsam mit vier weiteren Tibetern verurteilt. Ludrub Tendar wurde nach sieben Jahren aus der Haft entlassen, der Mönch Ludrub Yeshi sitzt derweil immer noch im Gefängnis und wird voraussichtlich erst im Jahr 2021 entlassen. Auch der 23-jährige Ludrub Phuntsok erhielt eine Haftstrafe von 13 Jahren. Schätzungen zufolge befinden sich mehr als 2000 Tibeterinnen und Tibeter in Haft. Oft ist ihr genauer Aufenthaltsort unbekannt. //

## Rechtliches Nachspiel zum Staatsbesuch von Xi Jinping in der Schweiz

Im Januar wurde die Polizei in Bern scharf für ihr hartes Vorgehen gegen tibetische Demonstranten kritisiert. Etwa 400 Demonstranten hatten am 15. und 16. Januar zum Staatsbesuch des chinesischen Präsidenten Xi Jinping gegen die Unterdrückungspolitik in Tibet protestiert. Nun hat ein anwesender und betroffener Tibeter Strafanzeige gegen den Sicherheitsdirektor Reto Nause und die Einsatzleitung der Berner Kantonspolizei gestellt. Er wirft den Beamten Amtsmissbrauch und Nötigung vor. Mindestens 14 Tibeter wurden während der Demonstration festgenommen, auch der Kläger wurde von der Polizei abgeführt. Augenzeugen berichteten, dass die Sicherheitsbeamten die Tibeter verdrängt hätten, der Protest an sich aber friedlich gewesen sei. Die Polizei rechtfertigt ihr Vorgehen damit, dass parallel zum eigentlichen Geschehen eine weitere, nicht genehmigte Kundgebung gegen das Wirtschaftsforum stattgefunden habe. Die Stadt Bern habe außerdem lediglich eine Kundgebung auf dem Waisenhausplatz bewilligt, nicht etwa auf dem Bundesplatz. Diese Direktive war eine bewusste Entscheidung, um eventuelle Spannungen mit der chinesischen Führung zu vermeiden. 1999 verlor der damalige chinesische Staatspräsident Jiang Zemin aus Wut darüber, dass tibetische Demonstranten vor dem Bundeshaus und damit in seinem Blickfeld standen, die Fassung und ließ die Schweiz wissen, sie habe „einen guten Freund verloren“. //

// Alicia Barreda Pérez



Festnahme eines Tibeters bei der Demo zum Staatsbesuch von Xi Jinping in der Schweiz.



# Instrumentalisiert, vergessen und neu entdeckt

Die USA und der tibetische  
Befreiungskampf

// von Klemens Ludwig & Bhuchung T. Tsering

Es ist eine Geschichte wie aus einem schlechten Film. Der CIA-Chef Allen Welsh Dulles, Bruder des amerikanischen Außenministers John Foster Dulles, bestellte im November 1956 die verantwortlichen Offiziere für das streng geheime Tibet-Programm zu sich ins Hauptquartier ein. Er wollte sich aus erster Hand über den Stand der Dinge informieren. Hinter ihm hing eine große Weltkarte. Zu Beginn des Gesprächs fragte er in die Runde: „Wo liegt eigentlich Tibet? Ist das hier Tibet?“ Dabei deutete er auf die Karte und zeigte auf Ungarn, wo kurz zuvor ein erfolgloser Aufstand gegen die Sowjetunion stattgefunden hatte. Die Unkenntnis des CIA-Chefs war ein Armutszeugnis, war doch die Tibet-Mission von höchster Stelle anberaumt worden: Präsident Dwight D. Eisenhower hatte im Dezember 1955 die CIA mit Geheimoperationen zur Unterwanderung des internationalen Kommunismus beauftragt. Der tibetische Guerillakampf erschien den amerikanischen Strategen als ein Weg, die Volksrepublik China zu destabilisieren. Die Tibeter ahnten nicht, dass sie nur Spielball höherer Interessen waren. Die 1954 in der Provinz Kham gegründete Guerillabewegung Chushi Gangdruk (dt. vier Flüsse und sechs Gebirge) brauchte dringend Verbündete, wenn sie die übermächtige Volksbefreiungsarmee besiegen wollte. Die bereits im Exil lebenden Brüder des Dalai Lama, Thubten Jigme Norbu und Gyalo Thondup, nahmen deshalb Kontakt zur CIA auf.

## Von den Anfängen bis Präsident Obama

// von Klemens Ludwig

Es waren nicht die ersten tibetisch-amerikanischen Kontakte. Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, als Tibet noch unabhängig war, in China der Bürgerkrieg tobte und die nationalchinesische Regierung von Chiang Kai-shek international anerkannt war, wollte die tibetische Regierung eine Handelsdelegation nach Washington entsenden. Sie sollte dort mit Präsident Truman zusammentreffen. Die USA zeigten sich offen dafür, wollten aber Chiang Kai-shek nicht brüskieren. Deshalb sollte der chinesische Botschafter in den USA die Delegation begleiten. Das wiederum lehnten die Tibeter ab, so dass der Besuch nicht zustande kam. Eine Randnotiz der Geschichte, die allerdings frühzeitig deutlich machte, wie schwer sich Regierungen mit der Tibetfrage tun.



Mitglieder der tibetischen Widerstandsbewegung Chushi Gangdruk

## Bauern im Schachspiel der Großmächte

1957 begann das geheime CIA-Ausbildungsprogramm mit sechs Khampa (Khampa bezeichnet die Tibeter aus der Region Kham, Ost-Tibet) auf der Südseeinsel Saipan. Einen polnischen Piloten und einen tschechischen Techniker im Dienst der CIA setzten sie ein halbes Jahr später mit dem Fallschirm über Tibet ab. Für die heikle Mission steuerten sie einen B-17-Bomber ohne Hoheitszeichen. Das Flugzeug existierte eigentlich gar nicht, denn es musste ohne Genehmigung indisches Territorium überfliegen. Wäre es abgeschossen worden, hätten die Amerikaner jede Verwicklung geleugnet. Bis Mitte der 1960er Jahre durchliefen etwa 2.500 junge Tibeter auf Saipan, Guam und in Camp Hale, Colorado, eine militärische Ausbildung, 16.000 in den Nachbarstaaten Tibets. Zudem warfen CIA-Agenten 400 Tonnen Waffen, Munition und technische Geräte über den Gebieten ab, in denen sich die Chushi Gangdruk aufhielt.

Es war jedoch eine schwierige Operation, wie sich Lobsang Tenzin erinnert, einer der Verantwortlichen: „Die amerikanische Unterstützung war schon wichtig für uns, aber es gab große logistische Probleme. Häufig erreichte uns der Nachschub gar nicht, weil er zu spät abgeworfen wurde und wir schon weiter marschiert waren. Manchmal fielen Waffen sogar den Chinesen in die Hände. Wir bekamen jedenfalls nie so viele Waffen wie erhofft. Insgesamt haben wir die Unterstützung durch die USA überschätzt.“

Als sich die Chushi Gangdruk 1959 vor der erdrückenden chinesischen Übermacht nach Mustang jenseits der nepalischen Grenze zurückziehen musste, lief die Unterstützung durch die CIA weiter, wenn auch eingeschränkt. Erst Präsident Richard Nixon und sein Außenminister Henry Kissinger vollzogen eine vollkommene Kehrtwende der amerikanischen China-Politik, deren Opfer die Tibeter wurden. Auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges agierten sie nach dem Motto „Die Feinde unseres Feindes sind unsere Freunde“. Die Feindschaft



Camp Hale war eine der militärischen Stätten, in denen junge Tibeter in den 1960er Jahren von der CIA ausgebildet wurden.

zwischen China und der Sowjetunion hatte beide 1969 an den Rand eines Krieges gebracht, und die USA betrachteten die Sowjetunion als Hauptgegner. Als Nixon erklärte, er wolle die Beziehungen zur Volksrepublik China verbessern, fand Mao Gefallen an dieser Vorstellung. Die Annäherung wird auch als „Ping-Pong-Diplomatie“ bezeichnet, denn es war schließlich eine US-amerikanische Tischtennismannschaft, die im April 1971 das Eis brach. Nach den Weltmeisterschaften in Japan besuchten die amerikanischen Athleten China. Der perfekt inszenierte Empfang sorgte für große Begeisterung in der amerikanischen Presse. Drei Monate später folgte ein Geheimbesuch vom nationalen Sicherheitsberater Kissinger, der die Staatsvisite von Nixon vorbereitete. Am 25. Oktober 1971 wurde die Volksrepublik China in die UNO aufgenommen. Am 21. Februar 1972 besuchte der US-Präsident die Volksrepublik, die damit endgültig auf der internationalen Bühne präsent war, während in Washington niemand mehr einen Deut für die Tibeter gab. Daran änderte selbst ein erneuter Machtwechsel nichts. Auf die Nixon-Ära folgte 1976 der Demokrat Jimmy Carter, der wenig Interesse an Tibet zeigte, obwohl er sich gern als Anwalt der Menschenrechte ausgab.

## Öffnung für den Dalai Lama

Immerhin durfte der Dalai Lama zu Carters Amtszeit erstmals in die USA einreisen. Das war zuvor stets abgelehnt worden. Während das tibetische Oberhaupt seit 1973 immer regelmäßig Westeuropa und auch Deutschland besucht hat – wo er gleich von der zweiten Frau im Staate, der Bundestagspräsidentin

Annemarie Renger, empfangen wurde – verweigerten ihm die USA mit Rücksicht auf die Beziehungen zu China die Einreise. Erst 1979 war der Dalai Lama in den USA willkommen. Am 3. September landete er in New York und besuchte von dort aus 25 Städte. Damit war der Bann gebrochen, und ein Jahr später besuchte er Nordamerika erneut.

In die Ära Ronald Reagan, dem Nachfolger von Jimmy Carter, fielen die ersten großen Demonstrationen in Tibet seit dem Volksaufstand von 1959. Das machte Tibet wieder zum Thema der internationalen Politik. 1986 kam es beinahe zu ernststen diplomatischen Verwicklungen. Der US-Kongress hatte ein Gesetz über die Finanzierung von Import-Export-Banken verabschiedet, das von Reagan unterzeichnet wurde. Im Anhang des Gesetzes war Tibet als eigenständiger Staat aufgeführt. Reagan, oder einige seiner Mitarbeiter, entdeckten die Brisanz, und der Präsident schob eine persönliche Erklärung nach: „Ich stelle fest, dass Tibet (in Abschnitt 8) als ein (Anm.: eigenständiges)

---

**Die Volksrepublik war damit endgültig auf der internationalen Bühne präsent, während in Washington niemand mehr einen Deut für die Tibeter gab.**

## Er möge sich mit dem Dalai Lama treffen. Dabei werde er erkennen, welch eine sympathische Persönlichkeit dieser sei.

US-Präsident Bill Clinton zum chinesischen Staatspräsidenten Jiang Zemin

Land aufgeführt ist. Die Vereinigten Staaten betrachten Tibet als Teil der Volksrepublik China. Ich sehe in der Angabe Tibets als selbständiges Land ein technisches Versehen.“

Am 21. September 1987 wählte der Dalai Lama den Menschenrechtsausschuss des amerikanischen Kongresses für die erste seiner bedeutenden Initiativen, die das politische Selbstverständnis der Tibeter grundlegend veränderten: Er stellte dort seinen „Fünf-Punkte-Friedensplan“ vor, die Vorstufe zum „Mittleren Weg“, der auf die Unabhängigkeit bei gleichzeitiger echter Autonomie verzichtet.

Zwei Wochen später kam es zu Demonstrationen in Lhasa, die brutal niedergeschlagen wurden. Daraufhin appellierte die Reagan-Administration in Gestalt des stellvertretenden Außenministers, J. Stapleton Roy, an die Volksrepublik, die internationalen Verpflichtungen gegenüber den Menschenrechten in Tibet einzuhalten, doch noch klarer war sie in einem anderen Punkt: „Die US-Regierung betrachtet Tibet als Teil Chinas und erkennt die Regierung im Exil, die der Dalai Lama zu leiten angibt, in keiner Weise an.“ Damit hatte Beijing alles, was es wollte. Obwohl Reagan aufgrund seiner antikommunistischen Ausrichtung Sympathien für Tibet hegte, orientierte sich seine Politik an dem Grundsatz, die Kommunistische Partei nicht zu verärgern.



Mao und US-Präsident Richard Nixon 1972

## Bemerkenswerte Initiativen

In der Folgezeit machte es der „Mittlere Weg“ des Dalai Lama westlichen Politikern leichter, die Position des tibetischen Oberhauptes gegenüber Beijing zu vertreten. Es ging schließlich nicht länger um „Separatismus“. George W. Bush sr. empfing am 16. April 1991 als erster US-Präsident den Dalai Lama. Seine drei Amtsnachfolger weiteten diese Tradition noch erheblich aus. Besonders weit ging dabei Bill Clinton. Bei einem Besuch in Beijing Ende Juni 1998 griff er anlässlich einer Live-Debatte mit Staatspräsident Jiang Zemin im chinesischen Fernsehen die Tibet-Frage auf und appellierte an ihn, die Blockade gegenüber dem Dalai Lama aufzugeben. Er möge sich mit dem Dalai Lama treffen, riet Clinton. Dabei werde er erkennen, welch eine sympathische Persönlichkeit dieser sei. Als der Name des tibetischen Oberhauptes fiel, gefror das Lächeln des Staatspräsidenten zu Eis, und er ging mit keinem Wort auf den Vorschlag ein.

Dennoch galt die Fernsehdiskussion als großer Erfolg für die Diplomatie des Dalai Lama. Allein schon die Tatsache, dass über ein so sensibles Thema offen im staatlichen Fernsehen diskutiert werden durfte, war eine Überraschung; weitergehende Konsequenzen blieben jedoch aus.

Unter der Clinton-Administration wurde auf Initiative des Kongresses erstmals ein Sonderbeauftragter für Tibet ernannt, der dem Außenministerium zugeteilt ist. Das bedeutete eine erhebliche Aufwertung der Tibet-Frage in der internationalen Politik. Präsident Obama traf den Dalai Lama insgesamt fünfmal, bemühte sich aber immer demonstrativ um einen informellen Charakter. Die Zusammenkünfte fanden nie im offiziellen Oval Office statt, und er trat betont locker auf, in legerer Kleidung, ohne Krawatte, wie beim Freizeitprogramm. Vehemente chinesische Proteste zählten dennoch zum unvermeidlichen Begleitprogramm.

Neben den Präsidenten verabschiedete der Kongress immer wieder Initiativen und Erklärungen, die den tibetischen Freiheitskampf stärkten und China aufforderten, die Menschen-



George W. Bush sr. empfing am 16. April 1991 als erster US-Präsident den Dalai Lama.

rechte in Tibet zu achten sowie einen ernsthaften Dialog mit dem Dalai Lama zu beginnen. Am 17. Oktober 2007 schließlich erhielt der Dalai Lama in Washington die Congressional Gold Medal, eine der beiden höchsten zivilen Auszeichnungen der Vereinigten Staaten. Die Medaille hat in den USA etwa die gleiche Reputation wie der Friedensnobelpreis. Daneben gibt es umfangreiche weitere Initiativen, mit denen die USA die Tibeter in verschiedenen Bereichen finanziell unterstützen, wie zum Beispiel das tibetischsprachige Programm von Radio Free Asia, die Stipendienvergabe in Asien und in den USA, Hilfe für tibetische Flüchtlinge in Indien und Nepal sowie Förderung von Umweltschutzorganisationen und kulturellen Vereinigungen in Indien.

### Hollywood als Meinungsmacher

Schließlich noch ein Blick nach Hollywood, das einen großen Einfluss auf die öffentliche Meinung in den USA ausübt. Zahlreiche Prominente unterstützen den tibetischen Freiheitskampf, an erster Stelle der Schauspieler Richard Gere, ein praktizierender Buddhist, den eine tiefe Freundschaft mit dem Dalai Lama verbindet. Auch Uma Thurman, Sharon Stone, Goldie Hawn, Harrison Ford, Oliver Stone, Orlando Bloom, Martin Scorsese und andere zeigen sich gern mit dem Dalai Lama. Bei Uma Thurman liegt es in der Familie, denn ihr Vater Robert Thurman war eine Zeit lang buddhistischer Mönch und zählt weltweit zu den wichtigsten Tibetologen.

Auch Produktionen der Traumfabrik haben sich des Themas Tibet angenommen. Der bedeutendste Spielfilm über den Dalai Lama ist Martin Scorseses „Kundun“ aus dem Jahr 1997. Der Film beschreibt das Leben des Dalai Lama von seiner Auffindung bis zu seiner Flucht nach Indien. Im Hintergrund wird auch die Geschichte des tibetischen Volkes erzählt, wie es immer mehr in die Unterdrückung gerät. Da China Druck ausübte, konnte der Dreh nicht wie geplant in Indien realisiert

## Richard Gere bekommt den Zorn der Chinesen zu spüren, die große Produktionsfirmen unverblümt erpressen, den engagierten Schauspieler bei der Besetzung nicht zu berücksichtigen.

werden, und Scorsese musste nach Marokko ausweichen. Bei der Besetzung spielt die jüngere Schwester des Dalai Lama, Jetsun Pema, seine Mutter.

Zur gleichen Zeit kam auch „Sieben Jahre in Tibet“ in die Kinos, die Geschichte von Heinrich Harrer und Peter Aufschnaiter, die von Regisseur Jean-Jacques Annaud sehr frei erzählt wird. Realistisch dargestellt ist allerdings die Gewalt der chinesischen Besatzer, die wirklichkeitsgetreu in Szene gesetzt wird. Im Gegensatz zu Kundun verfügt „Sieben Jahre in Tibet“ über eine Starbesetzung mit Brad Pitt als Harrer in der Hauptrolle. Schließlich beschreibt Bernardo Bertoluccis „Little Buddha“ mit Keanu Reeves und Bridget Fonda die Auffindung eines tibetischen Tulku im Westen.

Doch durch den wachsenden chinesischen Einfluss in Hollywood werden derartige Produktionen immer seltener. Besonders Richard Gere bekommt den Zorn der Chinesen zu spüren, die große Produktionsfirmen dazu drängen, den Schauspieler bei einer Besetzung nicht zu berücksichtigen, sonst werde der Film in China nicht gezeigt – und ein bedeutender Markt ginge verloren.



Der Dalai Lama und Schauspieler Richard Gere, 2016 in Brüssel



Immer mehr Produktionen aus Hollywood werden auch für den chinesischen Markt aufbereitet, denn dort wartet inzwischen hoher Profit auf die Studios.



Protest in San Francisco: In den USA wird der Freiheitskampf der Tibeter auch durch Aktionen auf der Straße gestärkt.

## Wie wird Trumps Tibet-Politik aussehen?

// von Bhuchung K. Tsering

Mit dem Amtsantritt von Donald J. Trump als Präsident lautet die wichtigste und meistgestellte Frage der Tibeter und ihrer Unterstützer: Wie wird seine Haltung zur Tibet-Frage sein? Auch nach drei Monaten der Trump-Administration sind wir immer noch dabei, uns mehr Klarheit über seine Haltung zu Tibet im Besonderen und seine China-Politik im Allgemeinen zu verschaffen. Während ich hier schreibe, gibt es bereits erste Anzeichen für eine sich herausbildende Position.

Bevor ich auf die Position der Trump-Administration eingehe, möchte ich den Blick auf die letzten drei Präsidenten lenken. Präsident Bill Clinton hatte China als einen strategischen Partner bezeichnet; Präsident George W. Bush sagte, China sei eher ein strategischer Konkurrent. Unter Präsident Obama brachte China seinen Wunsch offen zum Ausdruck, dass seine Beziehungen zu den Vereinigten Staaten als eine „neue Art Beziehung zwischen Großmächten“ anerkannt werden. Die Obama-Administration hat dem nicht Genüge getan; vielmehr hat sie einen Dreh bzw. eine Neuausrichtung gen Asien vorgenommen, wobei die Beziehungen zu den Ländern in der Nachbarschaft Chinas gestärkt wurden. Dennoch verfolgten all diese Präsidenten eine gemeinsame Linie, was die Tibet-Frage betrifft: Sie alle nahmen die pragmatische und positive Rolle S.H. des Dalai Lama würdigend zur Kenntnis, trafen ihn im Weißen Haus und unterstützten seine Bestrebungen für Tibet.

Der gewählte Präsident Trump ist, soweit es Tibet betrifft, ein unbeschriebenes Blatt. Viele seiner Mitarbeiter im Weißen

Haus, wie auch der Außenminister Rex Tillerson, hatten bisher, wie auch der Präsident selbst, keinen direkten Bezug zu Fragen, die Tibet betreffen. Dennoch, als Antwort auf schriftliche Fragen von Mitgliedern des Ausschusses für Auswärtige Beziehungen des Senats, sagte Rex Tillerson, der am 1. Februar 2017 die Bestätigung des Senats für das Amt des Außenministers erhielt, dass er sich verpflichten würde, den Dialog über Tibet zu fördern und den Dalai Lama zu empfangen. Außenminister Tillerson hat auch seine Besorgnis über die Einschränkungen zum Ausdruck gebracht, mit denen China Journalisten, zivilgesellschaftlichen Akteuren, Diplomaten und anderen den Zugang zu Tibet erschwert, über die Verweigerung von Visa für ausländische Journalisten und die Einschränkungen der Freizügigkeit und Information. Er bejahte ganz eindeutig die Frage, ob er die erwähnten Einschränkungen als „problematisch“ ansehen würde, wenn im Vergleich dazu chinesische Funktionäre und staatlich kontrollierte chinesische Medienvertreter freien Zugang zu den Vereinigten Staaten genießen. Darüberhinaus verpflichtete sich Tillerson, eine Bewertung der US-Politik in Bezug auf die

---

**Der gewählte Präsident Trump ist, soweit es Tibet betrifft, ein unbeschriebenes Blatt.**



Im Wahlkampf fand Donald Trump noch starke Worte gegen China. Inzwischen schlägt er leisere Töne an und akzeptiert die Ein-China-Politik.

Bereitstellung von Visa für chinesische Beamte vorzunehmen, und bekräftigte, „die beste Politik für die bilateralen Beziehungen ist der Grundsatz der Gegenseitigkeit“.

Wir haben keine Klarheit darüber, ob während des ersten Gipfeltreffens zwischen Präsident Donald Trump und dem chinesischen Präsidenten Xi Jinping im April 2017 Themen wie Tibet angesprochen wurden. Nach dem Gipfeltreffen und als Antwort auf eine Frage der Medien, ob die neue Administration mit den Chinesen über Menschenrechtsverletzungen gesprochen hatte, gab der Außenminister Rex Tillerson zur Antwort: „Was die Diskussionen über die Menschenrechte in China anbetrifft, denke ich, dass die Werte Amerikas ganz klar und die Grundlage all unserer Gespräche sind. Ich glaube nicht, dass man ein separates Gespräch führen muss, um irgendwie unsere fundamentalen Werte rund um die Menschenrechte von unseren Diskussionen über Wirtschaft, Sicherheit oder Außenpolitik zu trennen. Sie sind wirklich in jede Diskussion eingebettet. Das ist es, was unsere Sicht über die Art und Weise, wie wir zusammenarbeiten werden, größtenteils ausmacht.“

Als Reaktion darauf sagte ICT-Präsident Matteo Mecacci in einer Erklärung am 10. April 2017: „Die International Campaign for Tibet wird die Politik der Vereinigten Staaten gegenüber der chinesischen Regierung genau beobachten, um zu sehen, ob die Verpflichtungen, die im Tibet-Politik-Gesetz von 2002 festgeschrieben sind, implementiert werden. Wir sind alle für eine förderliche Zusammenarbeit der USA mit China, aber es wird Verrat an Amerikas Interessen sein, wenn wir die Grundwerte der Freiheit, der Menschenrechte und der demokratischen Regierungsführung aufgeben.“

Drei Punkte, die als Leitfaden für die Trump-Administration dienen sollten, sind die bestehende Gesetzgebung zu Tibet und die Beispiele, die die Präsidenten vor Trump gegeben haben. Erstens gibt es den Tibet Policy Act (TPA) von 2002, ein Gesetz beider Parteien, welches im Jahr 2002 verabschiedet wurde und der Administration Anleitung in Bezug auf Tibet gibt. Wie der Forschungsdienst des Kongresses später in einem Bericht konstatierte: „Das Tibet-Politik-Gesetz von 2002 ist eine zentrale Gesetzgebungsmaßnahme, die die US-Politik gegenüber Tibet anleitet“. Erklärtes Ziel ist es, „die Bestrebungen des tibetischen Volkes zu unterstützen, seine eigene Identität zu bewahren“. Unter anderem sieht das TPA eine formale Verordnung für das Außenministerium vor, die Stelle eines Sonderkoordinators für Tibet-Angelegenheiten

---

**„Versäumt China die Probleme (in Tibet) anzugehen, wird dies ein Stolperstein für ein größeres politisches und wirtschaftliches Engagement mit den Vereinigten Staaten bleiben.“**

US-Außenministerium, 2016



einzurichten, und es legt als „zentrale Zielvorgabe“ für den Sonderkoordinator fest, zwischen der Regierung der Volksrepublik China und dem Dalai Lama, dem spirituellen Führer Tibets, oder seinen Repräsentanten einen „ergebnis-orientierten Dialog zu fördern“. Der Sonderkoordinator ist ferner verpflichtet, „die Politik der Vereinigten Staaten, Programme und Projekte in Bezug auf Tibet zu koordinieren“; eine „Politik tatkräftig zu fördern, die die einzigartige religiöse, kulturelle, sprachliche und nationale Identität Tibets schützt“, und die für die „Achtung der Menschenrechte“ vehement eintritt. Zweitens gibt es eine starke Unterstützung der beiden Parteien für den Dalai Lama und die Tibet-Frage im US-Kongress. Das Tibet-Politik-Gesetz von 2002 sagt auch: „Der Kongress hat seit den 80er Jahren ein starkes Interesse an Tibet gezeigt, indem er Dutzende von Gesetzen und Resolutionen in Bezug auf Tibet verabschiedet hat, die sich deutlich über die Lage in Tibet aussprechen und die Besuche des Dalai Lama begrüßen, und in jüngster Zeit auch die der politischen Führer der Tibetischen Zentralverwaltung (Anm. d. Red.: Gemeint ist hier die Tibetische Exilregierung) mit Sitz in Indien.“

Angesichts dieses Interesses im Kongress wurde am 4. April (Anm. d. R. 2016) mit Unterstützung der beiden Parteien von den Senatoren Rubio (R-FL) und Baldwin (D-WI) ein Gesetzesentwurf (HR1872 und S. 821) im Senat und von den Abgeordneten McGovern (D-MI) und Hultgren (R-WI) im Repräsentantenhaus des Kongresses der Vereinigten Staaten eingebracht, die den Zugang zu tibetischen Gebieten, der von den chinesischen Behörden routinemäßig verweigert wird, für US-Amerikaner verbessern soll. Auch während des jüngsten Besuchs des Dalai Lama im Capitol Hill, der im Juni 2016 stattfand, hat ihn die Führung der Republikaner und Demokraten im Kongress empfangen.

Drittens haben aufeinanderfolgende amerikanische Präsidenten den Dalai Lama und seine Vision für Tibet sichtbar und stark unterstützt, einschließlich der Treffen im Weißen Haus. Durch ihre persönlichen Gespräche mit dem Dalai Lama haben diese Präsidenten ihn und sein weitsichtiges Denken, nicht nur in Bezug auf Tibet, sondern auch über globale Angelegenheiten wie religiöse Verständigung und menschliche Werte, kennengelernt. Als Beispiel hat das US-Außenministerium in seinem jüngsten Bericht zu Tibet (Anm. d. Red. 2016) für den Kongress (gemäß des Mandats des Tibet-Politik-Gesetzes 2002) festgestellt: „Die US-Regierung ist der Auffassung, dass der Dalai Lama oder seine Vertreter konstruktive Partner für China sein können, da sie sich fortwährend mit den Spannungen in tibetischen Gebieten befassen. Die Ansichten des Dalai Lama werden in der tibetischen Gesellschaft weitgehend wahrgenommen und respektiert und stellen die Ansicht der überwiegenden Mehrheit der Tibeter dar. Seine konsequente Befürwortung der Gewaltlosigkeit ist ein Schlüssel, eine dauerhafte Lösung für die Tibeter zu erreichen. Die Wiederaufnahme der chinesischen Regierung des Dialogs mit dem Dalai Lama oder seinen Vertretern, um die Probleme zu lösen, denen die Tibeter ausgesetzt sind, liegt im Interesse der chinesischen Regierung und des tibetischen Volkes. Versäumt es China, diese Probleme anzugehen, wird dies zu größeren Spannungen innerhalb Chinas führen und ein Hindernis für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung Chinas, sowie weiterhin ein Stolperstein für ein größeres politisches und wirtschaftliches Engagement mit den Vereinigten Staaten bleiben.“

Obwohl wir nicht wissen, wie Donald Trump als Person zu Tibet steht, haben U.S. Gesetzgebung und Präzedenz seiner Vorgänger klare Richtlinien gesetzt für Trumps präsidentielle Position.

// Übersetzung aus dem Englischen: Tsewang Norbu

## Die Autoren



**Klemens Ludwig** arbeitet als freier Autor mit dem Schwerpunkt Asien. Tibet bereiste er erstmals 1986 und danach immer wieder, bis ihm die chinesischen Behörden 2004 das Visum

verweigerten. Er unterhält enge Kontakte zu den Exiltibetern. Von 1994–2000 war er Vorsitzender der TID, 1989 Sachverständiger bei der Bundestagsanhörung von Petra Kelly und Gert Bastian. Über seine Erfahrungen hat er zahlreiche Bücher, Radiosendungen und Zeitungsbeiträge veröffentlicht.



**Bhuchung K. Tsering** ist seit 1995 in der International Campaign for Tibet (ICT) in Washington, D.C. engagiert und derzeit Vizepräsident der Organisation. Zuvor arbeitete er als Journalist für den Indian Express in Neu-Delhi und als Beamter für

die Tibetische Exilregierung (CTA) in Dharamsala, Indien. Er ist zudem Mitglied der Task Force der CTA, die sich mit Fragen rund um den sino-tibetischen Dialog auseinandersetzt. Von 2002–2010 war er Teil des Teams, das die Gespräche mit der chinesischen Regierung geführt hat.

# „Im Zentrum stehen die Bewahrung der eigenen Kultur sowie die Unterstützung von Projekten in Tibet“

## Interview mit Eva Herzer, Rechtsanwältin und Tibet-Aktivistin

**Eva Herzer, geboren 1952 in Schwäbisch Gmünd, studierte zunächst in Paris Psychologie. Mit 21 Jahren wanderte sie nach Kalifornien aus. Dort arbeitete sie vier Jahre in der Berkeley Free Clinic, die 1968 gegründet worden war, um verwundete Demonstranten während der Studentenproteste zu versorgen und vor dem Zugriff der Polizei zu schützen. Anschließend studierte sie Jura und war als Rechtsanwältin im Bereich Armenrecht in Louisiana und Mikronesien tätig. Heute ist sie Rechtsanwältin mit dem Schwerpunkt Familienrecht und Mediatorin. Eva Herzer ist eine der Pionierinnen der Tibet-Solidaritätsarbeit in Kalifornien. Seit über dreißig Jahren engagiert sie sich ehrenamtlich in verschiedenen Gruppen. Klemens Ludwig sprach mit ihr über die Unterstützung für Tibet in den USA früher und heute, die effektive Lobby-Arbeit sowie den Wandel innerhalb der tibetischen Exil-Gesellschaft.**

**Wie nimmt die amerikanische Öffentlichkeit heute die Tibet-Frage und die Tibet-Bewegung wahr? Gibt es noch eine starke Unterstützung?**

In der medialen Öffentlichkeit ist Tibet heute weniger präsent als noch in den 1990er Jahren. Damals wurde auch ohne dramatische Ereignisse regelmäßig über Tibet oder Seine Heiligkeit, den Dalai Lama, berichtet, später dann auch über die Selbstverbrennungen. Heute erscheint in den lokalen Zeitungen dagegen kaum noch etwas über Tibet. Allenfalls die New York Times berichtet hin und wieder über die Schließung von Klöstern in Ost-Tibet. Tibet ist aber insgesamt kein großes Thema mehr.

**Woran kann das liegen?**

Die Vereinigten Staaten betreiben im Moment eindeutig mehr Innenschau. Die Medien sind stark auf das Desaster

mit Trump konzentriert, der nahezu täglich Dekrete produziert, gegen die Widerstand geleistet werden muss. Es hat sich deshalb eine Haltung verbreitet, die am besten mit dem Satz umschrieben werden kann, „wir kämpfen gerade selbst um unsere eigene Demokratie“. Dabei bleibt wenig Raum für andere Konflikte wie Tibet.

***Trump ist aber erst seit ein paar Monaten im Amt. Es dürfte deshalb noch weitere Ursachen geben, wenn Tibet nicht mehr so stark im öffentlichen Fokus steht.***

Es hat sich in der Tat ein großer Wandel vollzogen. Die Bewegung hat sich verändert. Sie wurde früher von amerikanischen Unterstützern angeführt, da ja nur eine kleine Zahl von Tibetern hier lebte. Heute sind diese Unterstützerguppen viel kleiner, da die Tibeter selbst in ihren lokalen Tibet-Vereinigungen, in denen nur Tibeter Mitglieder sind, ihre Interessen vertreten. Auch geht die Bewegung weniger auf die Straße, übt weniger Druck auf die Politiker aus. Als wir früher vor dem chinesischen Konsulat oder egal wo in San Francisco demonstriert haben, fanden sich dort 100 oder 200 Unterstützer ein und vielleicht zwanzig Tibeter. Dann gab es in den neunziger Jahren die sogenannten Resettlement and Family Reunification Visa (dt.: Visa für Flüchtlinge und die Zusammenführung von Familien). Dadurch stieg die Zahl der Tibeter enorm, in Nord-Kalifornien zum Beispiel von unter 50 auf über 2000.

***Also sollte man denken, dass an den Kundgebungen heute ähnlich viele Tibeter wie Unterstützer teilnehmen?***

Aber so ist es nicht, auch wenn sich das Bild äußerlich komplett gewandelt hat. Zu den politischen Kundgebungen in San Francisco kommen heute vielleicht noch zehn Unterstützer und 200 bis 300 Tibeter. Die öffentliche Unterstützung bei Demonstrationen ist also deutlich schwächer



geworden. Und die Zahl der Tibeter, die sich bei Demonstrationen zeigen, spiegelt keinesfalls ihr sonstiges Wachstum wieder. Ihre Aktivitäten sind anderer Art.

#### ***Kannst du das genauer beschreiben?***

Der Fokus der meisten Tibeter hierzulande liegt auf der Entwicklung innerhalb der Gemeinden. Das hat ausgesprochen positive Konsequenzen. Sie bauen Sonntagsschulen auf, in denen die Kinder ihre Sprache sprechen und lesen lernen, auch traditionelle Musik. Nach den ersten Erfolgen haben sie auch den Anspruch, sich zu erweitern, zum Beispiel ein Gebäude zu kaufen und ein Zentrum zu gründen. Damit meine ich keine Dharma-Zentren, von denen es natürlich auch hier große und einflussreiche gibt. In diese Zentren fließt sehr viel Energie. Konzerte und kulturelle Veranstaltungen werden da organisiert und tibetische Feiertage gefeiert. Dagegen wird weniger Wert darauf gelegt, Beziehungen zu Unterstützern zu pflegen oder mit anderen politischen oder Exil-Bewegungen Kontakte zu knüpfen. Das bleibt allenfalls der Initiative Einzelner überlassen. Insgesamt bleiben die Tibeter eher unter sich.

#### ***Es geht den Tibetern in den USA also mehr darum, im Exil ihre Kultur zu bewahren als politisch tätig zu sein?***

Das scheint mir für einen großen Teil der Tibeter auf der lokalen Ebene so zu sein. Auf der anderen Seite ist zum Beispiel die Organisation Students for a Free Tibet sehr gewachsen und wird von jungen Tibetern geleitet. Sie organisieren Proteste bei der UNO, initiieren Online-Petitionen, die an Politiker gerichtet sind, und helfen sich gegenseitig, Studienplätze zu finden und ihre Karrieren voranzutreiben. Diejenigen, die schon ein gutes Bildungsniveau haben und die beruflich und finanziell erfolgreich sind, initiieren sehr häufig auch eigene Projekte in Tibet, vor allem in den

östlichen Landesteilen: Waisenhäuser, Schulen, sonstige Bildungseinrichtungen, Kliniken. Das ist ihr Beitrag zum Überleben der tibetischen Kultur in Tibet. Wer so arbeitet, kann natürlich nicht gleichzeitig politisch aktiv sein, kann sich nicht vor chinesischen Botschaften oder Konsulaten sehen lassen, ohne sein Projekt zu gefährden.

#### ***Das versteht sich. Kommen wir aber zur politischen Unterstützung für Tibet. Eine der einflussreichsten Unterstützerinnen stammt aus deinem Wahlkreis San Francisco, Nancy Pelosi, die Fraktionsvorsitzende der Demokraten im Repräsentantenhaus. Wie steht es um ihre Unterstützung und überhaupt um die politische Lobbyarbeit?***

Nancy Pelosi ist Tibet bis heute treu geblieben, auf sie können wir uns verlassen. Im November 2015 hat sie durchgesetzt, dass sie Tibet besuchen durfte. Danach hat sie die Tibeter eingeladen, um ihnen von der Reise zu berichten, und es war klar, dass sie sich nicht hat täuschen lassen, obwohl die Chinesen anlässlich ihres Besuches alles verschönert haben. Auffällig waren die nagelneuen Taxen und frisch geteerte Straßen. Kurze Zeit später waren Bekannte von mir in Lhasa. Sie berichteten, die Taxifahrer hätten gesagt, als die Lady aus Kalifornien gekommen sei, wurden alle alten Taxis einkassiert und durch neue ersetzt. Auch viele Straßen seien extra für sie gebaut worden. Aber davon lässt sich eine Nancy Pelosi natürlich nicht beeindruckt.

#### ***Ist sie inzwischen die rühmliche Ausnahme, oder gibt es weitergehende Initiativen auf politischer Ebene für Tibet?***

Die gibt es. Die jüngste ist der sogenannte Reciprocal Access to Tibet Act (dt.: Gesetzesentwurf über den beiderseitigen Zugang zu Tibet). Das ist ein Gesetzesentwurf, der fordert, dass die chinesischen Behörden allen amerikanischen Diplomaten und Staatsbürgern freien Zugang zu Tibet gewähren müssen. Ist dies nicht der Fall, gibt es für Offizielle aus Tibet, vor allem der Tourismusindustrie, Beschränkungen bei der Einreise in die USA.

---

**„Die Bewegung hat sich verändert. Sie wurde früher von amerikanischen Unterstützern angeführt. Heute sind diese Unterstützerguppen viel kleiner, da die Tibeter selbst ihre Interessen vertreten.“**

Man muss allerdings auch die Schwierigkeiten sehen, mit denen sich die Abgeordneten gerade konfrontiert sehen. Sie sind von der bereits erwähnten Politik des Präsidenten vollkommen beansprucht. Ihre Telefone sind immer belegt, der Anrufbeantworter immer voll, weil es immer etwas gibt, wogegen vorgegangen werden muss.

***Apropos, amerikanischer Präsident. Die letzten Präsidenten von Clinton über Bush jr. bis Obama haben Tibet immer wieder zum Thema gemacht und den Dalai Lama empfangen. Wie betrachtest du dieses Engagement?***

Nach meiner Einschätzung hat sich Bill Clinton am nachhaltigsten für Tibet eingesetzt. Das ist einfach mein Gefühl. George Bush jr. war auch engagiert. Für ihn war der Zugang zu Tibet die Unterdrückung der Religion. Das hat ihn sehr bewegt. Obama hat sich von den dreien am vorsichtigsten engagiert. Da kam der Dalai Lama eher durch den Hintereingang des Weißen Hauses.

***Wie groß ist der Druck der Tibeter und Tibet-Freunde auf die Politik, auch wenn du bereits gesagt hast, dass kaum mehr Unterstützer und relativ wenig Tibeter auf die Straße gehen?***

Das ist ja nicht die einzige Form des Engagements. Immer im März veranstalten Students for a Free Tibet und die International Campaign for Tibet zwei „Tibet-Lobby-Tage“. Zu diesem Anlass reisen Delegationen von Tibetern und Tibet-Unterstützern aus allen Teilen der USA nach Washington. Sie treffen dort mit ihren Abgeordneten aus dem Senat und dem Repräsentantenhaus zusammen, informieren sie über Tibet und erfahren, welche Initiativen ihre Vertreter für Tibet unternommen haben oder planen. Das ist in doppelter Hinsicht eine sehr sinnvolle Aktion: Die Abgeordneten spüren, dass Tibet ein Thema ist, das die politische Basis bewegt. Und die Aktivisten, darunter viele junge Leute, werden durch die Tage in Washington und das Zusammenreffen mit ihren Repräsentanten sehr motiviert, ihre Arbeit fortzusetzen. Das Engagement der Jungen, vor allem im Rahmen von SFT ist wirklich sehr erfreulich. Dort gibt es heute eine neue Generation von Tibeterinnen und Tibetern mit hohem Bildungsniveau, die die Tibetbewegung selbst leiten.

***Inzwischen ist eine ganze Generation von Tibetern in den USA aufgewachsen, deren Eltern schon kein freies Tibet mehr kannten. Welche Konsequenzen hat das?***

Die wichtigsten Konsequenzen habe ich ja bereits beschrieben. Im Zentrum stehen nicht öffentliche Demonstrationen, sondern die Bewahrung der eigenen Kultur sowie die Unterstützung von Projekten in Tibet. Dazu kommt aber noch etwas ganz Wichtiges: In den tibetischen Gemeinden vollzieht

## **„Die tibetische Gesellschaft wandelt sich und bleibt dabei dennoch eng mit der eigenen Kultur und Tradition verbunden.“**

sich ein rasanter sozialer Wandel. Ich nenne dazu vor allem die Stichworte Sexismus und Gewalt. Frauen brechen aus ihren traditionellen Rollen aus, besonders die jungen Frauen. Obwohl sich solche Frauen immer noch schwertun in der Gemeinde, finden sie Unterstützung, auch von vielen Männern. Gewalt wird angesprochen und nicht mehr einfach unter den Teppich gekehrt. Wenn eine Frau früher von ihrem Mann geschlagen oder psychisch misshandelt wurde, hatte sie nur eine kleine Chance, aus der Ehe auszubrechen. Heute ist das ein kontroverses Thema, das offen diskutiert wird. Es gibt immer noch viele, die in einem solchen Fall sagen: ‚Du kannst deinen Mann nicht verlassen, das gehört sich nicht.‘ Gleichzeitig erhält die Frau aber auch viel Zuspruch. Viele sagen ihr: ‚Wenn du schlecht behandelt wirst oder dein Mann Alkoholiker ist, hast du alles Recht zu gehen.‘ Das ist wirklich neu. Als Anwältin weiß ich, dass es solche Fälle schon immer gegeben hat, und ich freue mich, dass die verdrängten Themen nun ans Licht kommen.

Auch Homosexuelle müssen sich heute nicht länger verstecken, sondern können offen leben. Da gibt es immer noch viele Tibeter, die kritisch sind, aber auch viele, die tolerant sind, und das ist relativ neu. Ich kenne sogar den Fall eines Transsexuellen, eine Frau, die heute öffentlich die Identität eines Mannes angenommen hat. Das wäre vor 30 Jahren auch in den USA unter den Tibetern undenkbar gewesen. Auch wenn das nicht die zentralen Fragen des tibetischen Befreiungskampfes sind, ist es doch spannend zu sehen, wie sich eine Gesellschaft wandelt und dabei dennoch eng mit der eigenen Kultur und Tradition verbunden bleibt.

***Herzlichen Dank für das Gespräch und deine interessanten Ausführungen. Und viel Erfolg bei deiner weiteren Arbeit für Tibet.***

// INTERVIEW: Klemens Ludwig

# ROBERT THURMAN

PROFESSOR FÜR INDO-TIBETISCHE  
BUDDHISTISCHE STUDIEN, AUTOR UND  
PRÄSIDENT DES TIBET HOUSE US

„Die tibetische Kultur enthält das Geheimnis für Frieden in der Welt, fußt sie doch auf dem Prinzip der Gewaltlosigkeit. Die Welt braucht dieses Prinzip, um das höhere Bewusstsein, Weisheit und Mitgefühl der Menschen zu fördern, damit die Zerstörung aufhört, die durch Industrialisierung, Konsum und Militarismus, Habgier und Hass genährt wird. Seite an Seite mit dem Dalai Lama und den couragierten Tibetern zu stehen ist nicht nur mitfühlend und weise, es liegt in unser aller Interesse.“



## FLAGGE ZEIGEN FÜR TIBET 2017

Der 10. März ist der internationale Aktionstag für Tibet und Dreh- und Angelpunkt unserer Kampagne „Flagge zeigen für Tibet!“ Deutschlandweit haben sich auch in diesem Jahr Hunderte Städte, Gemeinden und Landkreise engagiert und mit einer tibetischen Flagge an Rathäusern und öffentlichen Gebäuden ihre Solidarität mit dem tibetischen Volk bekundet. Wir dürfen nicht vergessen, dass allein der Besitz der tibetischen Flagge in Tibet unter Strafe steht. Die Flagge für einen Tag im Jahr deutschlandweit zu hissen, hat eine immense Wirkung, weil dieser symbolische Akt die Tibeter in ihrem friedlichen Kampf um Menschenrechte und Selbstbestimmung stärkt und unterstützt.

Dabei kommt der offiziellen Flaggenhissung eine besondere Bedeutung zu, die vor allem auch durch die vielen Aktionen unserer ehrenamtlichen Aktiven die breite Öffentlichkeit erreicht.

Die TID-Regionalgruppe München hat beispielsweise gleich zwei Mahnwachen organisiert und mit Plakaten und Infoständen auf Tibet aufmerksam gemacht. Ulm/Neu-Ulm hat erneut einen Flaggenumzug organisiert, und in Frankfurt gab es eine große Demonstration, organisiert vom Verein der Tibeter in Deutschland. Auch in Essen, Dresden, Hildesheim, Freising, Landau, Plauen, Würzburg oder Münchberg sorgten Tibet-Unterstützer auf kreative Art und Weise dafür, dass die Flagge am 10. März sichtbar war. In Münster hat unsere Regionalgruppe vor Ort gemeinsam mit Bürgermeisterin Wendela-Beate Vilhjalmsson die Flagge gehisst, und in Breiten-güßbach waren sogar 170 Grundschüler bei der offiziellen Hissung der tibetischen Flagge dabei. In Potsdam und Berlin klärten die Regionalgruppen von TID und VTD anhand einer Installation und einer Theater-Performance über das Geschehen in Larung Gar auf.

Wir bedanken uns herzlich bei den vielen Städten und Gemeinden, Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, Regionalgruppen und Tibet-Aktivisten, die auch in diesem Jahr wieder „Flagge für Tibet!“ gezeigt haben. Es ist genau dieses Engagement, von dem die Kampagne lebt und getragen wird.

// Zarah Heinecke



10. März an der Grund- und Mittelschule Breitengüßbach

## Tibet macht Schule

Wennschon, dennschon, dachte sich Sibylle Kretzschmar, Rektorin an der Grund- und Mittelschule im fränkischen Breitengüßbach und machte Tibet mit viel Herzblut an ihrer Schule zum Thema.

Zunächst war für den Frühsommer ein Schullauf zugunsten der Tibet Initiative geplant. Warum nicht schon zum 10. März einen Aktionstag an der Schule starten? Gesagt, getan, die Kolleginnen und Kollegen waren schnell im Boot. Es fehlte nur das geeignete Material. Beflügelt von der großen Begeisterung für Tibet und mit jeder Menge pädagogischer Erfahrung, war sich Sibylle Kretzschmar sicher, das ist zu schaffen, und sie nahm auch dies in Angriff. Und tatsächlich, pünktlich zum 10. März lagen sämtliche Arbeitsblätter bereit. Für den nötigen Lernspaß sorgten Rätsel, Tibet-Flaggen zum Ausmalen und ein selbsterdachtes Märchen, das in Tibet spielt. Die Schüler waren begeistert und wollten mehr über Tibet erfahren.

„Soziales Lernen haben wir uns auf unsere Fahne geschrieben, was nichts anderes bedeutet, als dass wir friedvoll miteinander leben wollen, die Meinung des anderen akzeptieren, auch wenn diese nicht unsere sein sollte, wir jedem die Religionsfreiheit überlassen und unsere eigene Kultur wertschätzen wie auch die Kultur derer, die bei uns zur Schule gehen und nicht in Deutschland geboren sind“, so die Rektorin. Eine wichtige Botschaft! Da auch der Bürgermeister von Breitengüßbach, Hubert Dorsch, wieder für Tibet flaggte, stand diesmal fast der ganze Ort im Zeichen der Solidarität mit Tibet. Ein herzliches Dankeschön für dieses umwerfende und inspirierende Engagement.

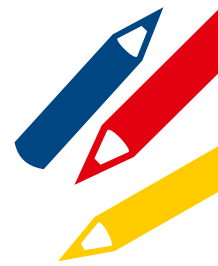
## Tibet im Religionsunterricht

„Immer wenn im Religionsunterricht der Buddhismus dran ist, behandle ich das Thema Tibet seit vielen Jahren“, erzählt Heike Ratz. Sie ist Lehrerin an Peters Schulhaus in Basel, und in diesem Jahr hat sie zum ersten Mal Infomaterial der Tibet Initiative zu Hilfe genommen. Die Schüler der 6. Klasse bekommen die Gelegenheit, mehr über die Religion und den Dalai Lama zu erfahren, lernen aber auch die schwierige Situation der Tibeter kennen. „Das wühlt die Kinder auf“, so Heike Ratz, „aber sie haben nie das Gefühl, machtlos zu sein. Das ist mir wichtig!“ Die Schüler wurden aktiv, gingen los und sprachen Passanten an. Vor allem bei jungen Menschen fanden sie Gehör. Sie sammelten Spenden in Höhe von 370 Euro. Wir sind beeindruckt von diesem Engagement und sagen Dankeschön.

// Sonja Finkbeiner

Wenn auch Sie an Ihrer Schule aktiv werden wollen, kontaktieren Sie uns!

Referat Aktionen & Kampagnen  
030 | 42 08 15 24  
aktion@tibet-initiative.de





## DIE TIBET-FLAGGE WEHT IN BONN-BEUEL AM RHEIN



Wenn jährlich am 10. März Hunderte Städte und Gemeinden in ganz Deutschland für Tibet flaggen, ist Bonn, die Stadt in der ich lebe, leider nicht dabei. Grund genug, andere Möglichkeiten zu ergreifen und am Rhein ein Zeichen für die Menschenrechte zu setzen.

2016 entdeckte ich bei Facebook ein Foto mit dem Fahnenmast des Beueler Schiffer-Vereins 1862 mit vielen verschiedenen bunten Flaggen und Wimpeln, klickte „Gefällt mir“ und kommentierte: „Hier fehlt die Tibet-Flagge.“ Zu meiner Überraschung antwortete mir die Beueler Kommunalpolitikerin Monika Krämer-Breuer, die auch Mitglied des Beueler Schiffer-Vereins ist: „Darüber lässt sich reden.“

So kam es zu einem gemeinsamen Gespräch, in dem wir über die Tibet-Problematik und die Arbeit unserer TID-

Regionalgruppe Köln/Bonn berichteten. Ich erfuhr, dass der Schiffer-Verein, der ca. 600 Mitglieder hat, jeweils am Osterfest seinen Flaggenmast schmückt und viele Bürger Bonn-Beuels diesem Spektakel beiwohnen. Nachdem die Genehmigung von Kapitän Rainer Burgunder, dem Vorsitzenden des Vereins, erfolgt war, wurde an diesem Ostersonntag im Beisein unserer Regionalgruppensprecherin, Dekyi Phukang, und ihrem Mann Jampa die Tibet-Flagge gehisst, die nun ganzjährig dort oben wehen wird. Bei der Hissung durfte ich eine kurze Rede halten, wies auf die Symbolik und Bedeutung der tibetischen Flagge hin und erklärte, dass allein ihr Besitz in Tibet unter Strafandrohung verboten ist.

// Christel Orizu, TID-Regionalgruppe Köln/Bonn





## BREMEN: Erstes deutsches Parlament beschließt Teilnahme an Flaggenaktion

Am 9. März beschloss das Landesparlament der Freien Hansestadt Bremen als erstes Parlament überhaupt, dass ab sofort am 10. März die tibetische Flagge gehisst werden soll. Ein schöner Erfolg! Ein Dringlichkeitsantrag der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und SPD hatte eine Zweidrittelmehrheit herbeigeführt und die Teilnahme an der Kampagne „Flagge zeigen für Tibet!“ besiegelt: „Wie bereits in den vergangenen Jahren soll sich die Bremische Bürgerschaft an der bundesweiten Solidaritätsaktion mit den Menschen in Tibet beteiligen und am 10. März die Flagge des Landes vor dem Parlamentsgebäude hissen.“

In den Vorjahren wehte zwar auch schon die Tibet-Flagge vor dem Bremer Parlament, einen Beschluss dazu gab es jedoch nicht, denn zu dieser Zeit reichte die Entscheidung des Präsidenten aus. Durch eine Änderung der Geschäftsordnung, war das jedoch nicht mehr möglich. Gefreut haben wir uns in Bremen trotzdem jedes Mal, wenn wir die Flagge an der Bremischen Bürgerschaft haben wehen sehen.

Leider haben es nicht alle so gesehen. Als einzige Fraktion lehnte die LINKE den Antrag ab. Schade! Auf Nachfrage zu den Gründen für ihre Ablehnung hieß es unter anderem, man wolle „das autokratische Regime des Dalai Lama“ nicht unterstützen. Dazu ließe sich Einiges sagen, zum Beispiel, dass der Dalai Lama bereits 2011 alle politischen Ämter an den demokratisch gewählten Premierminister Dr. Lobsang Sangay abgegeben hat, und dass die Tibeter seit über 60 Jahren friedlich für eine kulturelle, religiöse und politische Autonomie – mit demokratischen Strukturen! – innerhalb chinesischer Staatsgrenzen kämpfen. Oder auch, dass die LINKE herzlich eingeladen ist, sich beispielsweise von Vertretern der tibetischen Exilregierung, über historische Fakten und aktuelle Entwicklungen informieren zu lassen.

Demokratie heißt, dass mit dem Recht, mitreden und mitgestalten zu können, die Pflicht und Verantwortung verbunden sind, sich entsprechend zu informieren. Die Kontaktstelle der Tibet Initiative in Bremen steht jederzeit gerne für ein Informationsgespräch zur Verfügung.

// Holm Triesch, TID-Kontaktstelle Bremen



## LANDAU zieht sich von Flaggenkampagne zurück

„Keine Flagge mehr am Rathaus“, so lautete eine der ersten Schlagzeilen, mit der die RHEINPFALZ über Oberbürgermeister Thomas Hirschs (CDU) Entscheidung, nicht mehr an der Kampagne „Flagge zeigen für Tibet!“ teilzunehmen, berichtete. Die offizielle Begründung für den plötzlichen Rückzug: ein Brief des Städtetages Rheinland-Pfalz. Eine altbekannte Debatte eröffnete sich hier erneut: Die Kommunen sollen keine Außenpolitik betreiben. Das tun sie auch nicht. Sie setzen sich lediglich für die Menschenrechte ein. Verboten ist das nicht, doch solche Briefe können verunsichern oder gar einschüchternd wirken. Auch Oberbürgermeister Hirsch hat Post bekommen.

Landau hatte etwa 10 Jahre lang die Flagge gehisst. Nach der für uns völlig unerwarteten Absage wandten wir uns an die SPD-Fraktion. Diese reichte gemeinsam mit den Grünen einen Antrag im Landauer Stadtrat ein, um die Tibet-Flagge doch noch hissen zu können. Kurz darauf veröffentlichte die RHEINPFALZ unter der Überschrift „Stadt flaggt nicht für Minderheiten“ eine Stellungnahme von Oberbürgermeister Hirsch, mit Verweis auf die rheinlandpfälzische Flaggenordnung.

Wir, die TID-Regionalgruppe Landau, haben unsere Bestürzung und unser Unverständnis pressewirksam kundgetan. Im Stadtrat wurde der Antrag „aus rechtlichen Gründen“ formal gestrichen. Ein Gegenantrag erreichte die nötige Zweidrittelmehrheit leider nicht. Oberbürgermeister Thomas Hirsch bot uns statt der Flaggenhissung eine gemeinsame Veranstaltung an. Die Zeitung brachte Kommentare, wir nahmen Stellung, Leserbriefe erschienen. Tibet war durch diese unglückliche Entwicklung über mehrere Wochen im Gespräch. Aber nicht nur die Solidarität mit den Tibetern wurde von der Liste „gestrichen“. Auch die Regenbogenflagge wird nicht mehr gehisst. Oberbürgermeister Hirsch verpasst die Chance, ein starkes Zeichen für die Menschenrechte zu setzen, die überall und jederzeit immer wieder verteidigt werden sollten.

Damit es zu einem Umdenken zur 10. März-Aktion in Landau kommt, braucht es jetzt vermehrt die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger. Unsere 2018er Kampagne wird unter dem Motto „Landauer Bürger zeigen Flagge für Tibet!“ stattfinden und startet jetzt! Wer Interesse hat, uns zu unterstützen, ist herzlich willkommen.

// Horst Julius Schirmer, TID-Regionalgruppe Landau/Pfalz



(v.l.n.r.) Oberbürgermeister Hermann Josef Pelgrim, Kelsang Gyaltzen, Barbara Bräuer, TID-Regionalgruppe Schwäbisch Hall/Hohenlohe und Dr. Armin Panter, Leiter Hällisch-Fränkisches Museum

## KELSANG GYALTSEN: „Mein Engagement für Tibet, Gewaltlosigkeit und Menschenrechte“

Beim Festakt „20 Jahre Flagge zeigen für Tibet!“, im Dezember 2016, in Bamberg, begegnete mir Herr Kelsang Gyaltzen. Und am Ende des Abends, bei einer kurzen Verabschiedung sagte er zu mir: „Ich komme auch gerne zu Ihnen nach Schwäbisch Hall.“ Dieser Satz ging mir nicht aus dem Kopf. Zu welchem Anlass könnte ich diesen Mann nach Schwäbisch Hall einladen?

Gleich Anfang Januar 2017 kam mir der Zufall zu Hilfe. Der Leiter unseres hiesigen städtischen Museums, Dr. Panter, rief mich an und fragte nach einer eloquenten Person, Tibeter, vertraut mit dem tibetischen Buddhismus, für eine, leider nicht-öffentliche Vortragsreihe. Ohne lange zu überlegen, empfahl ich Kelsang Gyaltzen. Natürlich blieb es dann nicht bei diesem einen nicht-öffentlichen Vortrag. Der ehemalige Sondergesandte des Dalai Lama war als Gesprächspartner, Gast, Redner und politischer Vertreter des Dalai Lama zwei Tage lang in Schwäbisch Hall gefragt und beschäftigt.

Immer wieder erleben wir, dass gerade bei politischen Veranstaltungen zu Tibet, die interessierten Besucher eher ausblei-

ben. Es geht ganz sicher vielen Regionalgruppen ähnlich. Auch wenn wir mit unserem Tibet-Infostand in der Fußgängerzone stehen, laufen die meisten Passanten schnurstracks an uns vorbei. Um ein möglichst breites Publikum anzusprechen, und vielleicht gerade die eher politisch weniger Interessierten, schlug ich Kelsang Gyaltzen vor, über Tibet, Gewaltlosigkeit und Menschenrechte zu referieren. Was er auch sofort annahm und umsetzte. Der Abend übertraf all unsere Erwartungen. Der Vortragsraum im Museum war bis auf den letzten Platz besetzt. Kelsangs Wunsch war es jedes Mal, lieber in den offenen Dialog mit den Menschen zu gehen, als zu referieren. Und auch dies wurde von allen Anwesenden angenommen und genutzt. So wurde dieser Abend für alle Gäste und für unsere kleine Regionalgruppe ein absolutes Highlight.

Der Leiter des Museums, Dr. Panter, organisierte zudem einen Empfang bei unserem Oberbürgermeister, Herrn Pelgrim, der sich Zeit nahm und sich sehr offen und interessiert für Tibet zeigte. Auch Schwäbisch Hall flaggt schon seit 17 Jahren für Tibet. Der Herausgeber der Zeitschrift „Naturscheck“, Michael Hoppe, bat um ein Interview mit Herrn Gyaltzen, welches in der nächsten Ausgabe Juni/Juli 2017 erscheinen wird. Selbst das Radio, SWR4, erwähnte unsere Veranstaltung am 12. April in den Mittagsnachrichten.

Unser Engagement war groß und lohnend. Ich danke allen, die uns dabei unterstützt haben, Tibet in Schwäbisch Hall noch sichtbarer zu machen. Eins muss noch angeführt werden: DANKE, Kelsang Gyaltzen! Es war uns eine große Freude, und es war leicht, zum Teil heiter und einfach, gemeinsam mit dir STARK für TIBET zu sein.

// Barbara Bräuer, TID-Regionalgruppe Schwäbisch Hall/Hohenlohe

# EUROPÄISCHE TIBET-KONFERENZ IN RIGA

## Ein starkes Bündnis für Tibet

Am 4. Mai sind Julia Kirchner, vom Vorstand der TID, und ich in Riga gelandet. Die Letten feierten an diesem Tag ihre Unabhängigkeit von der ehemaligen Sowjetunion. Die 8. Internationale Tibet-Konferenz vom 5. bis 7. Mai stand also ganz im Zeichen der Hoffnung auf Veränderung und Freiheit.

Auch Mārtiņš Šics, Mitglied des lettischen Parlaments und Vorsitzender der Tibet-Unterstützungsgruppe im Parlament, nahm in seiner Rede darauf Bezug und erklärte, dass die Menschen in Lettland am Schicksal der Tibeter besonders anteilnehmen, da auch sie lange Zeit einem fremden Regime unterworfen waren. Auch für Tibet bestehe daher Hoffnung auf eine friedliche Lösung.

Gemeinsam mit mehr als 50 weiteren Vertretern von Tibet-Organisationen aus ganz Europa haben wir uns über die weltweite Tibet-Arbeit und besonders auch über die aktuellen politischen Geschehnisse in Europa ausgetauscht. In Workshops diskutierten wir neue Kampagnenideen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Es gab viele Gelegenheiten, sich zu besprechen und voneinander zu lernen. Input von Experten anderer Organisationen gab es auch zu den Themen Kommunikation und Fundraising.

Auch die tibetische Exilregierung war zu Gast: Sonam Sangmo aus Dharamsala, Zuständige für die Tibet-Unterstützergruppen, und Chonpel Tsering, Repräsentant des Tibet-Büros in London, dankten für das Engagement der europäischen Unterstützergruppen und baten die Vertreter, weiter Einfluss auf ihre jeweiligen Regierungen auszuüben, damit diese sich gegenüber der chinesischen Regierung für eine Verbesserung der Menschenrechtsslage in Tibet einsetzen.

Für mich war es das erste Mal, dass ich bei diesem Treffen dabei sein konnte: Eine sehr besondere Erfahrung, bei der es viele emotionale Momente gab, und wir am Ende alle noch motivierter und für unseren Einsatz für Tibet gestärkt, zurückgekehrt sind, nach Deutschland, Frankreich, Italien und in all die anderen Länder, die sich an diesem Wochenende als ein starkes Bündnis für Tibet gezeigt haben. Ein herzliches Dankeschön an unsere lettischen Gastgeber und unseren Dachverband, das International Tibet Network in London für die super Organisation.

// Zarah Heinecke

[1] Über 50 TeilnehmerInnen aus ganz Europa [2] Janis Ziemelis und Mārtiņš Šics [3] Julia Kirchner (TID-Vorstand), Sonam Sangmo, Chonpel Tsering & Zarah Heinecke [4] Intensive Gruppenarbeit – hier mit am Tisch Günther Cologne aus Südtirol



# EIN GROSSER VERLUST FÜR DIE ALLGEMEINHEIT

Zum Tod von  
Prof. Dr. Elliot Sperling

// von Tenzin Dorjee, Autor und Tibet-Aktivist



Der unerwartete Tod von Professor Elliot Sperling ist eine schmerzliche Tragödie und hinterlässt eine unersetzliche Lücke. Nur 66 Jahre alt war Elliot, bei bester Gesundheit, voller Lebensenergie, und er hatte noch so viele Pläne. Nach seiner Emeritierung von der Universität Indiana im Jahr 2014, zog er sich in seinen Geburtsort New York zurück. Er war der weltweit angesehenste Experte auf dem Gebiet der sino-tibetischen Beziehungen und hat die Tibet-Studien in den letzten drei Jahrzehnten maßgeblich geprägt. Mit seinen umfangreichen Schriften über die Beziehungen Tibets zu China während der Dynastien Yuan, Ming und Qing war er wohl der erste Historiker, der die Beziehung beider Nationen anhand chinesischer und tibetischer Quellen beleuchtete.

Die akademische Welt vor Elliot hat Tibet nur mit chinesischen Augen gesehen, hauptsächlich, weil sie nicht auf tibetische Quellen zugreifen konnte; Elliot, der sowohl Tibetisch als auch Chinesisch beherrschte, drehte die sino-zentristische Darstellung um und veränderte diese Sichtweise.

Es war für uns ein Segen, dass dieser große Gelehrte Jackson Heights, die Hauptstadt der Exil-Tibeter im Westen, zu seinem neuen Zuhause machte. Wir waren überglücklich, dass er bei Kundgebungen auf der Straße, vor dem chinesischen Konsulat, bei Eröffnungen von Kunstausstellungen im Tibet-Haus oder gelegentlich sogar bei Partys in meiner Wohnung dabei war und uns immer ermutigte, größere und kühnere Tibet-Kampagnen zu initiieren. Wir bombardierten ihn endlos mit Fragen, und er gab uns stets die faszinierendsten, aufschlussreichsten Antworten.

Bevor er im vergangenen Herbst als Gastprofessor nach Wien ging, sagte er zu mir: „Wir sollten uns treffen und über Strategien sprechen. Es ist Zeit, den Kampf gegen die Konfuzius-Institute aufzunehmen.“ Er war zutiefst besorgt darüber, wie Chinas Konfuzius-Institute unsere Universitäten infiltrieren und mit subtilen Kampagnen jegliche Diskussion über Tibet, Taiwan und Tiananmen im Keim zu ersticken versuchen.

Elliot war ein furchtloser Kritiker Beijings, der weder seine Worte beschnitt, noch seine Schriften zensierte, aus Angst in China verboten zu werden. Selbst während eines Gastsemesters in Beijing hat er es geschafft, der Falle einer Selbstzensur zu entkommen, die schon so viele brillante Gelehrte unserer Zeit „kastriert“ hat. Er wettete gegen Beijings Gräueltaten in Tibet, war aber auch gegenüber Dharamsala nicht immer unkritisch. Seine provokanten Bemerkungen gegenüber der tibetischen Exilregierung verursachten uns so manches Mal Unbehagen.

Elliot spielte zudem eine Schlüsselrolle bei der Bedeutung von Ilham Tohti als Gewissens-Gefangener. Der uigurische Intellektuelle wurde in China mit erfundenen Beschuldigungen zu lebenslanger Haft verurteilt. Elliot nahm sich Tohtis Tochter Jewher an, kümmerte sich um sie und ihre Ausbildung. Seine Freundschaft mit Ilham Tohti und Jewher veranschaulicht sein Mitgefühl und seine Großzügigkeit am besten. Er war durch und durch altruistisch und stellte sein Leben in den Dienst von anderen.

Sein Tod hat eine Wunde in unseren Herzen und eine Lücke in der Welt der Tibet-Studien hinterlassen, wie der Tibet-Aktivist und Künstler Christoph Besuchet es treffend formuliert hat: „Es ist, als ob eine ganze Bibliothek niedergebrannt wäre.“ Im Laufe von 66 Jahren hatte Elliot mehrere Leben – Taxifahrer, Hippie, Gelehrter, Mentor, Aktivist, Onkel, Vater – jedes davon produktiver und erfolgreicher als das andere. Sein Geist hat sich so tief in unser Bewusstsein gegraben, dass er für uns auch nach seinem Tod noch präsent ist. Und selbst wenn eine Bibliothek niedergebrannt ist, gibt es Tausende von Bibliotheken, in denen seine Worte noch lebendig sind. Prof. Elliot Sperling verstarb am 27. Januar 2017 in New York.

// Originalfassung von Tenzin Dorjee:

<http://elliotsperling.org/personal-reflections-on-a-public-loss/>

// Übersetzung der gekürzten Fassung für Brennpunkt Tibet:  
Tsewang Norbu

# March for Freedom

// Bhuchung D. Sonam

*for the exiled and lonely  
always searching for home  
let's open our warm hearts  
let's give them love and compassion*

*for the accused and blamed  
always searching for justice  
let's raise our just hands  
let's blow them a wind of fairness*

*for the voiceless and silenced  
always searching for truth  
let's hear their silent calls  
let's whisper them the words of wisdom*

*for the caged and confined  
always searching for freedom  
let's wipe away their tears  
let's take them to the highlands of freedom*

*chorus:  
hand-in-hand we stand  
shoulder-to-shoulder we march  
heart-to-heart we reach  
for peace, for justice, for freedom*

Written as an anthem for the global Tibet Support Group and was set to music by The Wind Horse Band under the direction of Department of Information & International Relations, Tibetan Government-in-Exile.

// Songs from a Distance by Bhuchung D. Sonam, New Delhi 2009, Page 36

<https://www.youtube.com/watch?v=OLVT6CxyWi0>  
(Uploaded on May 21, 2007)

# Marsch für die Freiheit

// Bhuchung D. Sonam

Für die Verbannten und Einsamen,  
die stets auf der Suche nach Heimat sind,  
lasst uns unser warmes Herz öffnen,  
lasst uns ihnen Liebe und Mitgefühl schenken.

Für die Angeklagten und Beschuldigten,  
die stets auf der Suche nach Gerechtigkeit sind,  
lasst uns unsere Hände erheben,  
lasst ihnen den Wind der Fairness entgegenwehen.

Für die ohne Stimme und die zum Schweigen Gebrachten,  
die stets auf der Suche nach Wahrheit sind,  
lasst uns ihre stillen Rufe hören,  
lasst uns ihnen die Worte der Weisheit zuflüstern.

Für die Eingesperrten und Isolierten,  
die stets auf der Suche nach Freiheit sind,  
lasst uns ihre Tränen trocknen,  
lasst uns sie auf das Hochland der Freiheit führen.

**Chor:**  
Hand in Hand stehen wir,  
Schulter an Schulter marschieren wir,  
Herz zu Herz reichen wir,  
für Frieden, für Gerechtigkeit, für Freiheit.

Dieser Text wurde für die weltweite Tibet-Bewegung als Hymne geschrieben und von der Band The Wind Horse unter der Ägide der Abteilung für Information & Internationale Beziehungen, Tibetische Regierung-im-Exil, vertont.

// Songs from a Distance by Bhuchung D. Sonam, New Delhi 2009, S. 36

<https://www.youtube.com/watch?v=OLVT6CxyWi0>  
(Hochgeladen am 21. Mai 2007)

// Übersetzung: Tsewang Norbu

# MULTIKULTI, SPIRITUALITÄT UND WIDERSTAND

Dharamsala, auch „Little Lhasa“ genannt, ist der Exilsitz des Dalai Lama, zentraler Ort für die tibetischen Flüchtlinge in Indien, Sitz des tibetischen Exilparlaments und der Exilregierung – und doch muss die Ortsbeschreibung präzisiert werden. Das eigentliche Dharamsala ist indisch, so indisch, wie indische Städte nun mal sind, aber von „Tibet“ keine Spur. Man muss erst 500 Höhenmeter überwinden, um jenen Ort kennenzulernen, den wir mit Dharamsala verbinden. Verwaltungstechnisch Dharamsala zugeordnet, befindet sich am Fuße des Dhauladhar, der ersten großen Himalaya-Kette, die kleine Ortschaft McLeod Ganj. Dieser Ort wurde als „Hill Station“, als Sommerresidenz der Briten während ihrer Kolonialzeit errichtet. In McLeod Ganj ist nun all das zu finden, was wir mit Exiltibet assoziieren. Tibetische Familien, Mönche und Nonnen, Westler auf Identitätssuche, Buddhismus-Interessierte, Tibet-Freunde, Reisende und Abenteurer, Sikhs auf Wochenendurlaub und Gäste aus aller Welt sorgen für eine unglaubliche Vielfalt konzentriert auf kleinster Fläche. Der einst beschauliche Ort ist Multikulti und Tourismusmagnet. Dreh- und Angelpunkt ist der Sitz des Dalai Lama, ein Magnet, der viele Menschen anzieht. Doch wenn man hinter die Kulissen schaut, dann wird dieser Ort zum zentralen Widerstandsort für das tibetische Volk, von hier aus wird versucht, die Mächtigen der Welt als Unterstützer für Tibet zu gewinnen,

von hier aus reist der Dalai Lama um die Welt, als Botschafter für Frieden und Gewaltlosigkeit. Und wenn er von den Reisen zurückkommt, dann steht McLeod Ganj für einige Zeit still, wie vor fast 30 Jahren, als ich zum ersten Mal dort sein konnte. Dann säumen Hunderte Tibeter die Straße, um einen Blick Seiner Heiligkeit zu erhaschen. Hier zeigt sich, wie wichtig der Dalai Lama nicht nur als Persönlichkeit, sondern auch zur Lösung der Tibet-Frage ist. Und die jungen Tibeter? Viele versuchen neue Lebensperspektiven in den USA oder Kanada zu finden, ein Weg der leichter scheint als er ist. Die Situation ist für sie in Indien jetzt besser geworden. Höchstgerichtlich wurde erkämpft, dass nun in Indien geborene Tibeter viel leichter die indische Staatsbürgerschaft bekommen und somit beruflich vorankommen können. Und es ist wichtig, dass sie im Lande bleiben. Engagierte junge Tibeter werden speziell mit „Young leadership Programmen“ gefördert. Die Tibeter-Generation, die noch in Tibet zur Welt kam, stirbt langsam aus, junge Nachwuchskräfte sollen aufgebaut werden, denn die Tibeter haben politisch noch einen weiten Weg zu bewältigen. Und dafür möchte man in Dharamsala gerüstet sein.

// Wolfgang Grader



1

[1] Viel Trubel in den Gassen von McLeod Ganj [2] Wolfgang Grader, Vorsitzender der TID, mit dem tibetischen Exil-Premier Dr. Lobsang Sangay [3] Dharamsala



25 Jahre

NEUE WEGE

REISETERMINE

**07.07. – 28.07.2017**  
**Spiti, Tsomoriri & Ladakh**  
Trekking und buddhistische  
Kultur im Himalaya

**28.07. – 13.08.2017**  
**Ladakh hautnah mit**  
**farbenfrohen Klosterfestivals**

Ihr persönlicher Ansprechpartner  
Wolfgang Keller berät Sie gern:

w.keller@neuewege.com  
Tel: 02226 – 1588 – 201



**Reisen Sie 2017 mit Klemens Ludwig,**  
**Chefredakteur von Brennpunkt Tibet,**  
**in die Weiten des Himalaya!**



Weitere Reiseinformationen: [www.neuewege.com/klemensludwig](http://www.neuewege.com/klemensludwig)

# INGE ABEL

## Tibet-Aktivistin

### *Seit wann engagierst du dich schon für Tibet, und was motiviert dich?*

Ich interessiere mich schon seit über 50 Jahren für Tibet. Angefangen hat alles, als ich damals sechs Jahre alt war und eine mehrteilige Sendung über Tibet gesehen habe. Diese hat in mir eine Faszination ausgelöst, die mich nie mehr losgelassen hat. 2009 bin ich zum Buddhismus übergetreten. Ich habe ein Buddhismus-Studium begonnen und lerne seit etwa zwei Jahren Tibetisch. Nachdem ich 2014 bei der Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre Tibet Initiative Deutschland“ in Hamburg war, bin ich selber TID-Mitglied geworden. Seit März 2015 bin ich als Kontaktstelle Ansprechpartnerin der Tibet Initiative in Mülheim-Kärlich.

### *Wieso ist die Kampagne „Flagge zeigen für Tibet!“ deiner Meinung nach wichtig?*

Vieles ist in den Medien in Vergessenheit geraten. Durch die anderen Konflikte weltweit, rückt Tibet und die permanente Unterdrückung der Bevölkerung durch die chinesische Regierung leider immer mehr in den Hintergrund. Auch die rücksichtslose Ausbeutung der Bodenschätze sowie die Verschmutzung und Umleitung der Flüsse schaffen ein enormes Konfliktpotential, besonders bei benachbarten Staaten, die von diesen Flüssen abhängig sind. Ich will auf die Situation aufmerksam machen. Die Flaggenkampagne ist dafür sehr gut geeignet, da sich jeder beteiligen kann. Ob man nun seinen Bürgermeister anspricht, damit die Stadt oder Gemeinde am 10. März die tibetische Flagge hisst, oder Infomaterial zu Tibet verteilt.

### *Wie gehst du konkret vor, um die Kampagne zu unterstützen, und welche Erfahrungen hast du während deines Engagements gemacht?*

Ich habe sowohl Bürgermeister, Stadträte, Landräte als auch Mitglieder des Landtages angeschrieben und um ein persönliches Gespräch gebeten. Meistens begegneten sie mir mit Wohlwollen und waren offen für mein Anliegen. Es gab aber auch immer wieder verschiedene Einwände, um als Stadt oder Gemeinde am 10. März eben nicht die tibetische Flagge zu hissen, nach dem Motto: „Es ist zwar eine lobenswerte Aktion, aber aufgrund von Gegenstimmen einiger Stadt- und Gemeinderatsmitglieder wird die Stadt leider nicht teilnehmen.“ Ein Gegenbeispiel stellt ein Bürgermeister aus meiner Nachbargemeinde dar. Ungeachtet anderer Vorbehalte hat er einfach die Flagge gehisst und engagiert sich schon seit vielen Jahren. Diese Einsatzbereitschaft finde ich toll.

### *Es gibt also auch Städte oder Gemeinden, die man erst überzeugen muss. Kannst du das genauer erklären?*

Dieses Jahr habe ich auch Bürgermeister außerhalb meiner Verbandsgemeinde angeschrieben. Ich bekam mehrere durchaus wohlwollende Rückmeldungen, allerdings auch Absagen. Meist folgte die Begründung, dass bei Teilnahme ein Präzedenzfall für andere Organisationen und Interessengruppen geschaffen werde. Ich argumentiere dann damit, dass es hier um einen lang andauernden Konflikt geht, den man auch stellvertretend für andere Fälle nehmen kann. Es geht um Menschenrechte, das Recht auf freie Meinungsäußerung, um die Selbstbestimmung eines Volkes und somit um



**Inge Abel** ist seit März 2015 als Kontaktstelle Ansprechpartnerin der Tibet Initiative in Mülheim-Kärlich. Die Tibet-Aktivistin ist praktizierende Buddhistin, war bereits in Tibet und entdeckte ihre Leidenschaft für das Land schon als Kind.

Werte, die auch in unserem Land hart erkämpft wurden. Wenn ein Bürgermeister oder Gemeinderat flaggt, zeigt das letztlich auch, dass er für diese demokratischen Werte einsteht.

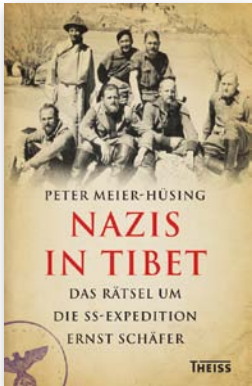
Ich denke, je mehr Städte und Gemeinden mitmachen, desto größer wird der Druck auf China, und vielleicht folgt dann auch ein Umdenken. „Alles ist im Wandel, nichts bleibt wie es ist“, wie es so treffend im Buddhismus heißt. Man soll die Hoffnung nicht aufgeben. Ich denke, auch bei uns hätte lange niemand gedacht, dass die Berliner Mauer jemals fällt.

### *Was möchtest du anderen Aktiven noch mit auf den Weg geben?*

Ich wünsche uns allen viel Kraft, um weiterzumachen und eventuelle Rückschläge eher als Ansporn zu sehen. An meinem Haus hängt durchgängig gut sichtbar eine Tibet-Flagge, und am 10. März kommt noch eine ganz große dazu. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass Leute stehenbleiben und sich fragen, was das ist. Weil die Flagge vielen unbekannt ist, werden die Leute zum Nachdenken angehalten, und der eine oder andere wird sich nach dem Hintergrund erkundigen und herausfinden, was in Tibet passiert. Wir müssen den Tibetern eine Stimme geben!

// INTERVIEW: Zarah Heinecke & Hannah Königs





**Peter Meier-Hüsing**  
**Nazis in Tibet**  
 Das Rätsel um die  
 SS-Expedition Ernst  
 Schäfer

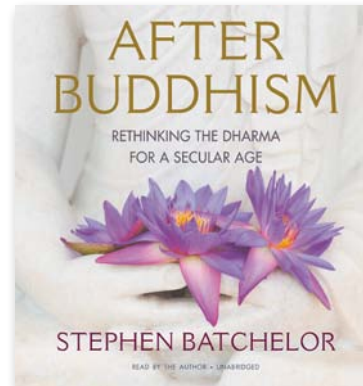
Theis Verlag, Stuttgart 2017,  
 288 Seiten, 24,95 Euro

Die Tibet-Expedition unter Leitung des SS-Offiziers und Zoologen Ernst Schäfer von 1938/39 wird bis heute unterschiedlich beurteilt. China-Freunde berufen sich darauf, um eine geistige Verwandtschaft herbeizureden. Um so verdienstvoller, wenn der Religionswissenschaftler und Tibet-Experte Peter Meier-Hüsing nun ein umfassendes Werk vorgelegt hat, das die Mythen entzaubert.

Dabei beginnt der Autor zunächst mit dem Okkulten, nämlich mit Himmlers „esoterischen Obsessionen“. Tatsächlich förderte Himmler eine germanische Religion, deren Ursprünge er unter anderem in Tibet vermutete, so dass er sich für die Expedition begeisterte.

Ernst Schäfer und seine vier Begleiter verfolgten andere Interessen, auch wenn sie für Himmlers Protektion Kompromisse eingehen mussten, was ihnen wiederum leicht fiel, denn Schäfer besaß laut Meier-Hüsing einen ausgeprägten Opportunismus. Der Autor zeichnet nach, wie sich Schäfer bereits in jungen Jahren als mutiger Expeditionsreisender und angesehener Zoologe einen Namen gemacht hatte. Fremd war ihm die NS-Ideologie nicht, und seine Bücher offenbarten tief sitzende rassistische Klischees. In Tibet jedoch interessierten ihn und seine Begleiter die Tier- und Pflanzenwelt mehr als die buddhistische Kultur oder gar die Wiege der Arier. Ausführlich beschreibt Meier-Hüsing ihre ebenso akribische wie rücksichtslose Forschung in einem abgeschotteten Land. Entgegen der Versprechungen, die für eine Aufenthaltsgenehmigung gegeben werden mussten, wurden Tausende von Vögeln, Kleinsäugetieren und Reptilien getötet und heimlich außer Landes geschafft; wertlos für den obersten SS-Chef. Einer allerdings fiel aus der Rolle, der Anthropologe Bruno Beger. In Tibet machte er sich durch das Vermessen von Menschen unbeliebt, und nach seiner Rückkehr wurde er Teil der Nazi-Tötungsmaschinerie.

// Klemens Ludwig



**Stephen Batchelor**  
**After Buddhism**  
 Rethinking the  
 Dharma for  
 a Secular Age

Yale University Press, 2015,  
 400 Seiten, 24,99 Euro

Warnhinweis: dieses Buch kann dem Tibet-Engagement schaden, wenn man sich in erster Linie durch prunkvolle Tempel, heilige Lamas, geheimnisvolle Rituale angezogen fühlt. Sein Autor bemüht sich nämlich um eine „systematische Theologie“, die Rückführung des Buddhismus auf seine Ursprünge, ohne kulturelle und spirituelle Ausformungen der letzten zweieinhalbtausend Jahre zu übernehmen.

Stephen Batchelor – vielleicht der bekannteste europäische Repräsentant des Dalai Lama in den 1970er Jahren. Geboren 1953 in Schottland, wurde er 1976 in der Gelug-Tradition ordiniert, war zeitweilig in Hamburg tätig, bevor er 1985 seine Gelübde zurückgab, heiratete, und zu einem der profiliertesten Buddhismus-Kenner mit zahlreichen Veröffentlichungen wurde.

Dieses profunde Wissen trägt er nun in „After Buddhism“ zusammen, zeigt auf, wie der historische Siddhattha Gotama vor dem Hintergrund der damaligen gesellschaftlichen Umwandlungen eine „pragmatic ethical philosophy“ verbreitete. Diese, so Batchelor, sei eben nicht transzendental, sondern auf unser reales Zusammenleben ausgerichtet. Entsprechend werden klassische buddhistische Begriffe wie Nirwana, Dukkha, Reinkarnation säkular ausgelegt. Interessant ist die Vorstellung wesentlicher Zeitgenossen Gotamas, realer Personen in ihren vielfältigen Verpflichtungen: Mahanama, der „Politiker“, Sunakkhatta, der „Abtrünnige“, Ananda, der „Diener“, Pasenadi, der „König“. Kapitel 4 über Pasenadi zeigt Gotama als in machtvollen Kreisen verwurzelten Ratgeber, der seine ethische Lehre klug und geschickt vermittelt, in seiner wirtschaftlichen Abhängigkeit die direkte Konfrontation dabei meidet.

Stephen Batchelor spart nicht mit Religionskritik, verweist auf die Anwendung des Buddhismus zur Durchsetzung von Machtinteressen auch heute noch im tibetischen Klerus. Allemal ein Buch, das die Reflexion von „Buddhismus und Religion“ tiefgründig erweitert.

// Thomas Brüninghaus



## FIKRI ANIL STELLT SICH VOR

Neuer studentischer Mitarbeiter  
in der Geschäftsstelle

Mein Name ist Fikri Anil Altıntaş. Ich bin 24 Jahre alt und studiere zur Zeit Osteuropastudien im Master an der Freien Universität Berlin. Neben dem Studium bin ich leidenschaftlicher Musiker, tanze und singe für mein Leben gern und versuche jeden Tag aufs Neue, gesellschaftliche Fragen zu diskutieren und die Welt ein kleines Stück mehr kennenzulernen.

Ich freue mich ganz besonders darauf, das Team der Geschäftsstelle in Berlin ab Mitte Mai als studentischer Mitarbeiter zu unterstützen, weil Menschenrechte nicht als gegeben angesehen werden dürfen, sondern regelmäßig dafür gestritten und eingestanden werden muss. Das Beispiel Tibet zeigt in besonderem Maße, wie wichtig es ist, auf globaler Ebene Menschenrechte auf die politische Agenda zu setzen und restriktiven Regimen deutlich zu machen, dass diese für alle gelten – ohne Ausnahme.

// Fikri Anil Altıntaş

### SAVE THE DATE

**SAMSTAG, 18. NOVEMBER**

10.30-17 Uhr

**TID-REGIONALTREFFEN SÜD**

Heilmeyer-Saal im Generationentreff

Grüner Hof 5

89073 Ulm

**SAMSTAG, 4. NOVEMBER**

10.30-17 Uhr

**TID-REGIONALTREFFEN NORD**

Buddhistisches Zentrum Bremen

Parkallee 79

28209 Bremen

Anmeldung: [aktion@tibet-initiative.de](mailto:aktion@tibet-initiative.de)



## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Tibet Initiative Deutschland e.V.  
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin | Germany  
TELEFON: +49 30 | 42 08 15 21  
FAX: +49 30 | 42 08 15 22  
office@tibet-initiative.de | www.tibet-initiative.de  
www.facebook.com/tibetinitiative

### BANKVERBINDUNG

Bank für Sozialwirtschaft | IBAN: DE96 1002 0500 0003 2423 03  
BIC-Code: BFSWDE33BER

### ANZEIGEN

TEL: +49 30 | 42 08 15 21 | [anzeigen@tibet-initiative.de](mailto:anzeigen@tibet-initiative.de)

### ABO

Für Mitglieder der Tibet Initiative Deutschland e.V. ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.  
Einzelverkaufspreis: 4 EUR, Jahresabonnement: 16 EUR (inkl. Versand), freiwilliger Förderbetrag: 24 EUR  
[abo@tibet-initiative.de](mailto:abo@tibet-initiative.de)

### REDAKTION

Nadine Baumann und Klemens Ludwig (verantwortlich), Alicia Barreda Pérez, Iris Fricke, Wolfgang Grader, Tsewang Norbu

Kontakt: [redaktion@tibet-initiative.de](mailto:redaktion@tibet-initiative.de)

BILDREDAKTION: Nadine Baumann, Alicia Barreda Pérez

GESTALTUNGSKONZEPT, LAYOUT, SATZ & BILDBEARBEITUNG  
[www.katigraphie.de](http://www.katigraphie.de) | Ann Katrin Siedenburger & Annika Möller

### DRUCK

Oktoberdruck AG, gedruckt auf FSC-Papier (100 % Recycling)

### FOTOS & ABBILDUNGEN

Titel: Ian MacKenzie; S. 2/3: Gage Skidmore/Flickr (CC BY-SA 2.0), privat; S. 4: CTA, Karte ITN/Bearbeitung A.K. Siedenburger; S. 5: TCHRD, Ludovic Courtès (CC BY-SA 3.0); S. 6: Klaus Vedder, F. Kretschmer; S. 7: TCHRD, VTJE; S. 8: Ian MacKenzie; S. 9: Tsering Woesser Website: [woesser.middle-way.net/200903blog-post\\_10.html](http://woesser.middle-way.net/200903blog-post_10.html); S. 10: Brent Dlanders/Flickr (CC BY-NC-ND 2.0); S. 11: White House Photo Office (public-Domain), Official White House Photo; S. 12: Olivier Adam, Screenshot: Youtube/China Uncensored; S. 13: Thomas Hawk/Flickr (CC BY-NC 2.0); S. 14: Gage Skidmore/Flickr (CC BY-SA 2.0); S. 15: Bhuchung Tsering; S. 17: Eva Herzer; S. 19: Rebecca Templin; S. 20: Gemeinde Lauertal, Fles-Schoenegg, Stadt Marl; S. 21: Sibylle Kretschmar (freie Nutzung für Tibet Initiative Deutschland); Bartmann; S. 22: Christel Orizu/TID; S. 24: Annika Franziska Hof; S. 26: Ed Lederman PEN American Center/Wikipedia (CC BY-2.0.) bearbeitet durch A.K. Siedenburger; S. 28: Gayatri Priyadarshini (CC-BY-SA 4.0); S. 29: U. Kujawski; S. 30: Inge Abel; S. 32: Fikri Anil Altıntaş. Soweit hier nicht anders angegeben TID.

### ERSCHEINUNGSWEISE

Vierteljährlich (Feb., Mai, Aug., Nov.); Auflage: 3.000;  
ISSN: 1865-3456; Redaktionsschluss Nr. 3 | 2017: 25.06.2017

### MEDIADATEN

Das Urheberrecht an allen Beiträgen liegt bei der Tibet Initiative Deutschland oder bei den Autoren. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf elektronischen Datenträgern bedürfen der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos können wir leider keine Haftung übernehmen.

Die Tibet Initiative Deutschland (TID) setzt sich seit ihrer Gründung 1989 für das Selbstbestimmungsrecht des tibetischen Volkes sowie die Wahrung der Menschenrechte in Tibet ein. Mit bundesweit 60 ehrenamtlichen Regionalgruppen / Kontaktstellen und rund 2.000 Mitgliedern gibt sie Tibet eine starke Stimme.

**BREMEN**

**18.8.–20.8., ganztägig**

**Weihe des Friedens-Buddha**

Botanika – das Grüne Science Center  
Deliusweg 40

**HEIDELBERG**

**27.5., 11–14 Uhr**



**Mahnwache für Tibet und  
TID-Infostand der Regionalgruppe  
Heidelberg**

am Anatomiegarten  
Karolinger Weg 7

**18.6., 10–19 Uhr**

**TID-Infostand der Regionalgruppe  
Heidelberg**

beim Stadtfest „Lebendiger Neckar“  
Uferstraße

**8.7., 11–19 Uhr**

**TID-Infostand der Regionalgruppe  
Heidelberg**

Interkulturelles Fest  
Universitätsplatz

**HILDESHEIM**

**1.9.–29.9.**

**Tibet-Wochen der Regionalgruppe  
Hannover-Hildesheim**

mit der VHS Hildesheim  
Pfaffenstieg 4–5

**LADENBURG**

**30.7., 17 Uhr**

**TID-Infostand der Regionalgruppe  
Heidelberg**

**Konzert Musikgruppe Sedaa  
(Mongolei) und Omid Bahadori (Iran)**  
Glashaus im Waldpark

**MÜNSTER**

**6.7., 18 Uhr**

**Geburtstagsfest zum 82. Geburtstag  
des Dalai Lama**

Ansprachen und Beiträge der Münsteraner  
Exil-Tibeter  
Friedenspark Loddenheide  
Willy-Brandt-Weg

**SCHWARZENBACH | SAALE**

**7.7., 17 Uhr**

**Geburtstagsfeier für den Dalai Lama  
der TID-Regionalgruppe Hof**  
Färberstraße 1

**STUTTGART**

**13.–15.7.,**

**17.30 (Sa., 16.30 Uhr)–24 Uhr**

**TID-Infostand der Regionalgruppe  
Stuttgart**

**Essensstand des Vereins der  
Tibeter BW**

Sommerfestival der Kulturen  
Stadtmitte Marktplatz

**ULM | NEU-ULM**

**22.6., 18–19 Uhr**

**Live Radiosendung „Tibet im Exil“  
der Regionalgruppe Ulm | Neu-Ulm**

Radio FreeFM (102,6MHz) in der  
Reihe Weltfunk [www.freefm.de](http://www.freefm.de)  
von und mit Sonja Putz, Bernd During  
und Paolo Percoco

# Tibet Initiative Deutschland e.V.

Mit unseren rund 2.000 Mitgliedern setzen wir uns für die Menschenrechte und für ein selbstbestimmtes Tibet ein. Je mehr wir sind, desto mehr können wir bewegen.

Bereits mit 5 Euro im Monat leisten Sie einen wichtigen Beitrag und geben Tibet eine starke Stimme!

[www.tibet-initiative.de](http://www.tibet-initiative.de) | Tel. 030 42 08 15 21

\* Mitglieder erhalten 4 x im Jahr unser Magazin Brennpunkt Tibet.

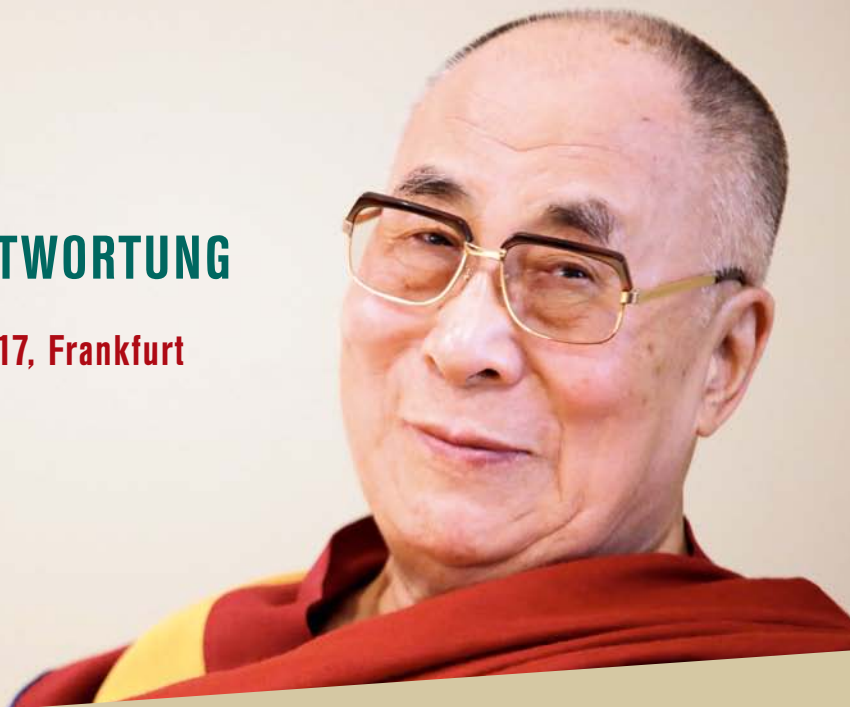
**WERDEN SIE  
JETZT MITGLIED\*:  
IHRE STIMME  
ZÄHLT!**

**Gemeinsam. Stark. Für Tibet.**



## OFFENHEIT | DIALOG | VERANTWORTUNG

**S.H. der Dalai Lama 12.–14. September 2017, Frankfurt  
auf Einladung der Tibethaus Kulturstiftung**



### **Di., 12. Sept. 2017**

Einweihung des neuen Tibethauses (geladene Gäste)

### **Mi., 13. Sept. 2017**

Vormittags: S.H. der Dalai Lama mit Schülerinnen und Schülern  
Nachmittags: Öffentlicher Vortrag

### **Do., 14. Sept 2017**

Symposium mit S.H. dem Dalai Lama

Beiträge und Dialoge aus Wissenschaft und buddhistischer Sicht

Abends: Benefizkonzert mit bekannten internationalen Musikern

Weitere Informationen und Kartenvorverkauf finden sich unter:  
[www.dalailama-frankfurt.info](http://www.dalailama-frankfurt.info)

In Kooperation mit der Stadt Frankfurt und der  
Goethe-Universität Frankfurt am Main

Tibethaus Deutschland e. V. | [www.tibethaus.com](http://www.tibethaus.com)

### **Achtung: Stufen der inneren Entwicklung – Grundlagen des Buddhismus**

Im September beginnt unser dreijähriges buddhistisches  
Studien- und Praxisprogramm unter der Leitung des  
Lharampa Geshe Shenphen Rinpoche und erfahrener  
Dharma-Tutoren